Dyskalkulie und Legasthenie:

# „Wissen schafft Chancen für alle“

## HAUPTPROGRAMM

**20. Bundeskongress des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e. V.**

05.– 07. März 2021 | ONLINE

BUNDESVERBAND
Legasthenie & Dyskalkulie e.V.

# Impressum

**Herausgeber**
Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.
c/o EZB Bonn
Postfach 201338
53143 Bonn

Tel.: 09122-307 66 80
info@bvl-legasthenie.de
www.bvl-legasthenie.de

BVL-Spendenkonto
Sparkasse KölnBonn
IBAN DE02 3705 0198 1935 0829 64
BICCOLSDE33XXX

**Layout, Satz, Cover Design**
ulrikerenner.design
design@ulrikerenner.de
www.ulrikerenner.de

**Bildnachweis**
Coverbild: iStock Jürgen Sack



# Inhaltsverzeichnis

04 Grußworte

08 Allgemeine Informationen

10 Aktuelle Ratgeber des BVL

12 Profilseiten & Sponsoren

18 Aussteller- und Sponsorenliste

20 Vorträge & Workshops

34 Abstracts Vorträge / Plenarvorträge

72 Abstracts Workshops

88 Ansprechpartner der Landesverbände

94 Informationen BVL

96 Leitbild

98 Qualifizierte Weiterbildung für Therapeut*innen

99 Mitglied werden

# Grußwort

**PD Dr. Kristina Moll**
**Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates des BVL und**
**Bundesbeauftragte für Kongresse und Tagungen des BVL**

## Dyskalkulie und Legasthenie: „Wissen schafft Chancen für alle“

Der Titel des 20. Bundeskongresses des BVL betont eines der Kernanliegen der Tagung, nämlich den engen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu ermöglichen, mit dem Ziel, Menschen mit einer Dyskalkulie oder Legasthenie zukünftig noch besser unterstützen zu können. Der Transfer neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis ist die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung der Diagnostik- und Fördermethoden im Bereich Lesen, Rechtschreiben und Rechnen.

Wissen und neue Erkenntnisse im Bereich Lernstörungen bilden außerdem die Grundlage für wichtige politische Forderungen. Hierzu zählen aktuell insbesondere die Forderung nach bundesweiter Anerkennung der Dyskalkulie und der Legasthenie in der Schulgesetzgebung und im Gesundheitswesen. Insbesondere die Dyskalkulie wird bislang kaum berücksichtigt, so dass Kinder und Jugendliche mit einer Dyskalkulie meist nicht die notwendige Unterstützung und Förderung in der Schule und Ausbildung erhalten. Die Umsetzung dieser Forderungen würde es Menschen mit einer Dyskalkulie oder Legasthenie ermöglichen, ihr Potenzial in Schule, Ausbildung und Beruf in vollem Umfang nutzen zu können.

Der Austausch von Wissen zwischen Forschung, Praxis und Menschen mit Dyskalkulie oder Legasthenie bietet somit Chancen für alle: Während die Forschung wichtige Impulse zu praxisrelevanten Themen und Fragestellungen erhält, dient die Vermittlung neuer Erkenntnisse aus der Forschung der Qualitätssicherung für Fachkräfte in der Schule und in der Lernförderung und schafft außerdem neue Perspektiven für Menschen mit Dyskalkulie und Legasthenie und deren Familien.

Der BVL-Kongress gehört zu den zentralen Fort- und Weiterbildungsangeboten im deutschsprachigen Raum. Wir sind daher sehr froh, dass es uns gelungen ist, das Programm der ursprünglich für 2020 geplanten Präsenzveranstaltung fast komplett als Online-Tagung umzusetzen. In 47 Vorträgen werden von namhaften Referent*innen aktuelle neurobiologische Befunde zu schulischen Entwicklungsstörungen, sowie neue Diagnostik- und Therapieverfahren, aktuelle schulrechtliche Regelungen und Förderkonzepte im schulischen und außerschulischen Kontext vorgestellt. Außerdem werden aktuelle relevante Themen wie die Diagnostik und Förderung bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache, der Einfluss von Verhaltensstörungen und emotionalen Problemen auf das Lernen und der Einsatz digitaler Medien in der Förderung thematisiert.

Zusätzlich zu dem umfangreichen Angebot an Fachvorträgen werden 15 Workshops angeboten, in denen praxisrelevantes Wissen und Erfahrung mit Diagnostikverfahren und Fördermaterialien erworben und vertieft werden kann. Um trotz des Online-Formats einen engen Austausch zwischen Referent*innen und Kongressteilnehmer*innen zu gewährleisten, können im Anschluss an die Vorträge Fragen gestellt werden. Die Workshops werden interaktiv gestaltet, so dass dort ein intensiver Austausch zwischen Teilnehmer*innen und Referent*innen möglich ist. Auch wenn uns allen der persönliche Kontakt fehlen wird und wir uns schon sehr auf den nächsten Präsenzkongress freuen, so bietet das diesjährige Online-Format des Kongresses auch ein paar Vorteile: So können Sie beispielsweise gezielter die für Sie interessanten Vorträge auswählen und zeitlich koordinieren. Zudem zeichnen wir alle Vorträge auf und stellen sie Ihnen für einige Wochen nach dem Kongress auf einer geschützten Plattform zur Verfügung, so dass Sie parallel stattfindende Vorträge noch nachträglich anschauen können.

Auch dieses Mal hat der BVL wieder Forscher*innen für ihre wissenschaftliche Arbeit im Bereich schulische Entwicklungsstörungen mit dem „Wissenschaftspreis des BVL“ ausgezeichnet. Die drei Preisträger*innen und ihre Arbeiten werden im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung vorgestellt.

Im Sinne des diesjährigen Kongresstitels wünsche ich allen Teilnehmer*innen eine spannende Online-Tagung und hoffe, dass das dort erworbene Wissen und der intensive Austausch zwischen Wissenschaft, Praxis und Menschen mit Dyskalkulie oder Legasthenie neue Perspektiven für alle eröffnet.

**PD Dr. Kristina Moll**
Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates des BVL und
Bundesbeauftragte für Kongresse und Tagungen des BVL

# Grußwort

**Tanja Scherle**
**Bundesvorsitzende des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e.V.**

Herzlich begrüße ich Sie zu unserem 20. Bundeskongress, den wir aufgrund der Corona-Pandemie nicht nur um ein Jahr verschieben mussten, sondern Ihnen nun auch im neuen Format, nämlich „online", präsentieren. Für die Findung dieser Durchführungsvariante hat uns die Treue und der damit verbundene Rückhalt der für 2020 angemeldeten Teilnehmer*innen in großem Maße unterstützt, und ich bedanke mich recht herzlich für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen!
Für mich ist es ein besonderer Kongress, da wir mit der Durchführung im Online-Format eine Premiere erleben, aber auch, weil bei diesem Kongress erstmalig die Dyskalkulie in den Vordergrund gestellt wird, wie bereits der Kongresstitel zeigt. Seit 2002 thematisiert unser BVL-Kongress nicht ausschließlich die Legasthenie, sondern präsentiert darüber hinaus auch Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Dyskalkulie, wenn auch quantitativ nicht in gleicher Weise präsent.

Mit dem Titel *„Dyskalkulie und Legasthenie: Wissen schafft Chancen für alle"* soll unter anderem zum Ausdruck gebracht werden, dass uns auch das Eintreten für die Interessen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit einer Rechenstörung sehr am Herzen liegt.

Zeigt uns doch die Praxis unserer Beratung, dass Menschen mit Dyskalkulie und deren Familien den Wunsch haben, dass auch ihre Anliegen in der Öffentlichkeit mehr Gehör finden. Gerade in diesem Bereich wollen wir daher künftig, auch im Bereich der Lobbyarbeit, Schwerpunkte setzen.

Wir freuen uns und sind dankbar dafür, dass die Anzahl der Forschungsarbeiten zur Dyskalkulie in den letzten 10 Jahren erheblich zugenommen hat. Die 2018 erschienene S3-Leitlinie zur Rechenstörung schafft nicht nur einen Beitrag für fundierte Diagnostik und Förderung, sondern ist darüber hinaus auch hilfreiches Instrument für unsere Beratungstätigkeit sowie Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit. Mit unserem Bundeskongress möchten wir erneut ein Podium schaffen, damit dieses Wissen noch stärker als bisher seinen Weg auch in die Praxis findet.

Der Motor, der uns als Selbsthilfeverband antreibt, einen solchen wissenschaftlichen Kongress zu veranstalten, der mit sehr viel ehrenamtlich geleisteter Arbeit verbunden ist, ist unser Wunsch, dass dadurch *„Chancen für alle"* – für Kinder und Jugendliche mit Dyskalkulie und Legasthenie, ebenso wie für Erwachsene mit Lernstörungen - geschaffen werden.

Diese brauchen *Chancen* und *Chancengeber*, sie sind auf unsere Unterstützung angewiesen. Eröffnen wir ihnen diese *Chancen* durch frühzeitige Diagnostik und Angebote qualifizierter Förderung, die nicht davon abhängig sind, ob an einer Schule ausreichend Lehrkräfte vorhanden oder Eltern über ausreichende finanzielle Möglichkeiten verfügen. Als Verband und Sprachrohr dieser Kinder fordern wir echte *Bildungschancen*, die mit Regelungen zum Nachteilsausgleich und Notenschutz für alle Schülerinnen und Schüler – auch für die Dyskalkulie – die *Chancengleichheit* gewähren, die auch in unserem Grundgesetz verankert ist. Für unsere Jugendlichen und Erwachsenen mit Dyskalkulie und Legasthenie wünschen wir uns *Jobchancen*, die als echte *Startchancen* einen erfolgreichen Weg durchs Leben eröffnen.

Möge unser 20. Bundeskongress dazu beitragen, dass das Miteinander von Wissenschaft, Pädagog*innen, Therapeut*innen sowie Eltern gefördert wird und unser Motto *„Wissen schafft Chancen für alle"* mit Leben gefüllt wird. Auch wenn wir alle das persönliche Zusammentreffen in diesen Tagen vermissen, bin ich zuversichtlich, dass ein gewisses Maß an Austausch auch bei der virtuellen Durchführung dieses Kongresses für Sie möglich sein wird. Steht doch die Bewahrung unser aller Gesundheit an oberster Stelle. Ich wünsche uns allen einen erfolgreichen Kongress, passen Sie gut auf sich auf und bleiben Sie weiterhin gesund!

Mein besonderer Dank gilt allen, die an der Vorbereitung unseres 20. Bundeskongresses in zweifacher Weise mitgewirkt haben. Zweifach, weil die Vorbereitungen für die geplante Präsenzveranstaltung im März 2020 bereits zu 99 % abgeschlossen waren und nun für die Online- Durchführung viele Arbeitsschritte noch einmal durchgeführt werden mussten. Mein besonderer Dank gilt deshalb Christine Sczygiel, die als Bundesbeauftragte ehrenamtlich, mit außerordentlichem Engagement und unter hohem Zeitaufwand, nicht nur die Organisation des 20. Bundeskongresses, sondern auch den durch die Verschiebung erforderlichen erhöhten Mehraufwand übernommen hat, Dr. Kristina Moll, Martina Durchholz und Dr. Susanne Volkmer, die sich ebenfalls in zweifacher Weise hervorragend um die Programmplanung und die Referenten*innen gekümmert haben. Meinen Dank richte ich auch an die Firma Interplan für das professionelle Kongressmanagement und die großartige Unterstützung, auch bei der Verschiebung und Neuplanung des Kongresses, sowie für die gute Zusammenarbeit. Danke an das gesamte Team des BVL sowie die Mitglieder unseres Vorstands für die Unterstützung.

**Tanja Scherle**
BVL-Bundesvorsitzende

# Allgemeine Informationen

20. Bundeskongress des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e. V.

**Veranstalter**
Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V.
c/o EZB Bonn | Postfach 201338 | 53143 Bonn

**Projektleitung / Referentenhandling**
INTERPLAN
Congress, Meeting & Event Management AG
Lydia Finster
Kaiser-Wilhelm-Straße 93 | 20355 Hamburg
Tel.: 040 - 32 50 92 43
Fax: 040-32 50 92 44
E-Mail: bvl@interplan.de

**Erreichbarkeit während der Kongresszeiten**
Sie können die Kongressorganisation telefonisch unter 040-32 50 92 33 kontaktieren oder direkt im Portal über den Chat anschreiben.

**Veranstaltungshinweise**
Wenn Sie sich bereits für den Kongress 2020 angemeldet haben, brauchen Sie keine neue Registrierung. Ihre Anmeldung wird auf den virtuellen Kongress übertragen.
Neuanmeldungen sind über die BVL Webseite jederzeit möglich, auch noch am Tag der Veranstaltungen.

An dem virtuellen Kongress können Sie über PC, Laptop, Tablet oder per Smartphone teilnehmen. Wenn Sie registriert sind, sendet Interplan Ihnen am 04. März eine Schritt-für-Schritt-Anleitung, wie Sie Zugang zur Online-Plattform erhalten. Ein Team steht Ihnen für technische Rückfragen während der Veranstaltung sowohl im Chat als auch telefonisch zur Verfügung.

Viele Funktionen sind browserabhängig und so wird es Ihnen die Teilnahme erleichtern, wenn Sie Google Chrome nutzen und vorab als Browser installieren.

**On Demand Vorträge**
Ein Großteil der Kongressvorträge wird Ihnen auch nach dem Kongress noch online zur Verfügung stehen und für 6 Monate abrufbar sein.

**Urheberrecht**
Mit Ihrer Teilnahme bestätigen Sie, dass Sie keine Aufnahmen der Vorträge in Audioformaten und in Form von Fotos, Screenshots oder Filmmitschnitten anfertigen werden sowie keine Programme zur Bildschirmaufnahme nutzen werden. Dies ist aus Urheberrechtsgründen strikt verboten!

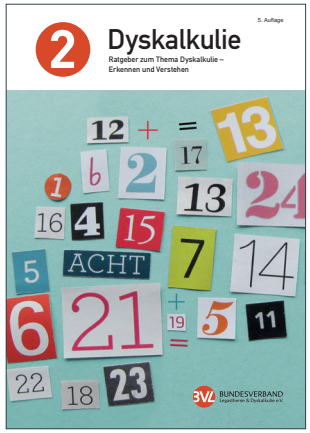
**Kongresszeiten**
Freitag 05. März 2021, 09.30–18.00 Uhr
Samstag 06. März 2021, 08.40–17.45 Uhr
Sonntag 07. März 2021, 08.20–18.00 Uhr

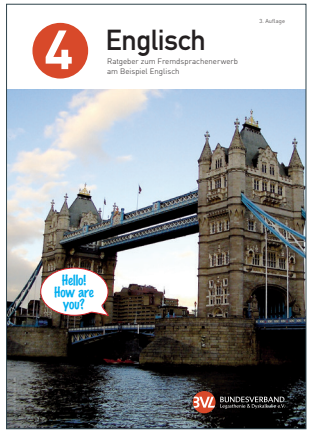
**Erreichbarkeit Ansprechpartner BVL und Landesverbände**
Das BVL-Team sowie Vertreter der Landesverbände sind virtuell für Sie da.
Über die Profilseiten unseres Kongressportals können Sie per Chat oder Online-Meeting BVL-Vorstandsmitglieder sowie Ansprechpartner unserer Landesverbände kontaktieren. Informationen zu unseren Beratungsangeboten finden Sie auf den Seiten 12 ff.

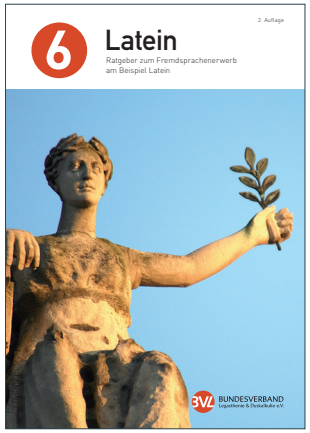
**Programmänderungen sind vorbehalten und werden auf der BVL-Webseite unter**
www.bvl-legasthenie.de/bundeskongress.html veröffentlicht bzw. während des Kongresses jederzeit online sichtbar sein.

# Die aktuellen Ratgeber des BVL

www.bvl-legasthenie.de/shop-bvl.html





## Unsere geplanten Neuerscheinungen 2021

- Elternratgeber Dyskalkulie
- Legasthenie im Instrumentalunterricht

# Profilseiten & Sponsoren

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.

*„Wir sind während der Kongresszeiten für Sie da und nehmen uns gerne Zeit für Ihre Anregungen und Anliegen. Nehmen Sie über das Kongressportal online mit uns Kontakt auf.*

*Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen.“*

*Tanja Scherle*
*BVL-Bundesvorsitzende*

## Wir geben dem Austausch viel Raum

…so hatten wir für den Kongress 2020 unser Gesprächsforum angekündigt. Dieses Motto gilt für den Online-Kongress 2021 in gleicher Weise, wenn auch die Formen des Austauschs dem neuen Format angepasst wurden.

Wir, Bundesvorstand und Vertreter unserer Landesverbände (LVL), freuen uns sehr darauf, mit Ihnen per Online-Meeting oder Chat im Rahmen unseres Bundeskongresses ins Gespräch zu kommen.

**Die Themen dafür bestimmen immer Sie:**

- **Sie haben Fragen?**
- **Sie wünschen eine Beratung?**
- **Sie möchten uns Anregungen für unsere Arbeit mitteilen?**
- **Sie sind interessiert an Informationen über den BVL und die Landesverbände vor Ort?**

**Wir sind für Sie da und nehmen uns gerne Zeit für Ihre Anliegen.**

Die Vertreter des BVL erreichen Sie während der Kongresszeiten am Freitag, Samstagvormittag und Sonntagnachmittag. Unsere Landesverbände nehmen sich für die Beratung am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag gerne Zeit. Die genauen Zeiten der Erreichbarkeit während des Kongresses können Sie unserem Kongressportal, für das Sie als Teilnehmende*r die Zugangsdaten rechtzeitig vor der Veranstaltung erhalten, entnehmen.

Gerne können Sie uns auch außerhalb des Kongresses zu den regulären Sprechzeiten telefonisch oder per Mail kontaktieren.

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass Sie – unabhängig von den Beratungszeiten von BVL- und LVL-Vertreter*innen – während der Kongresszeiten jederzeit die Möglichkeit haben, sich bei allen technischen Fragestellungen zu unserem Kongress-Portal direkt bei unserem Technik-Service zu melden und unmittelbar Hilfe zu erhalten.

# Legasthenie und Dyskalkulie

## JA!

Junge Aktive im BVL

## Gemeinsam sind wir stark!

## Wir suchen Dich!

JA: Junge Aktive. Wir sind Gleichgesinnte
im Alter von 15 bis 35 Jahren.

Wir
- → vernetzen uns
- → tauschen Erfahrungen aus
- → unterstützen uns gegenseitig

**Melde dich bei uns ...**
**oder kontaktiere uns online beim BVL-Kongress**

BUNDESVERBAND
Legasthenie & Dyskalkulie e.V.

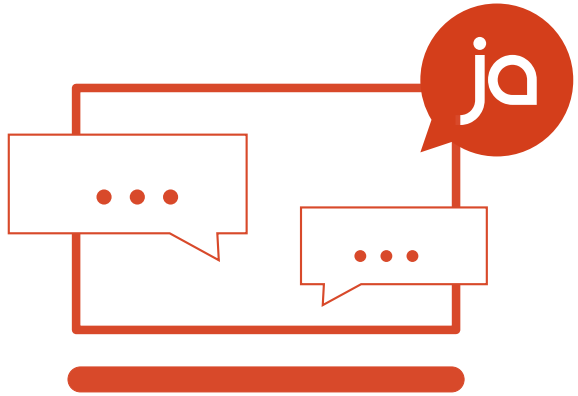


## Gespräch mit jungen Erwachsenen

Sie wollen Jugendliche und junge Erwachsene mit Legasthenie und / oder Dyskalkulie kennen lernen und haben Fragen, wie diese die Schule und Bewerbungsphase, Ausbildung oder Studium gemeistert und erlebt haben?

- **Welche Ausbildung/welches Studium kann ich wählen?**
- **Wann und wie sage ich, dass ich eine Legasthenie/Dyskalkulie habe?**
- **Wie kann ein Nachteilsausgleich in Ausbildung/Studium gestaltet werden?**
- **Welche Unterstützung ist möglich?**
- **Wie können Lehrkräfte, Eltern, Arbeitgeber und Therapeut*innen gezielter helfen?**

Nehmen Sie die Möglichkeiten des Austausches über die „Profilseiten“ mit Live Chat und Live Video wahr. Die Jungen Aktiven freuen sich auf Sie und hoffen, mit ihren Erfahrungen weiterhelfen zu können, damit auch andere junge Menschen mit Legasthenie/Dyskalkulie von diesen Erfahrungen profitieren können.



# Wir danken unseren Ausstellern und Sponsoren

Stand: 25.01.2021

Duden Institute für Lerntherapie
Berlin
www.duden-institute.de

Hogrefe Verlag GmbH & Co.KG
Göttingen
www.hogrefe.de

isb Fachverlag (Institut für sprachliche Bildung)
Oldenburg
www.isb-oldenburg.de

PaePsy Verlag
Bamberg
www.paepsy-verlag.de

Piepmatz und Grünschnabel KG
Feldkirchen in Kärnten / Österreich
www.piepmatzundgrünschnabel.com

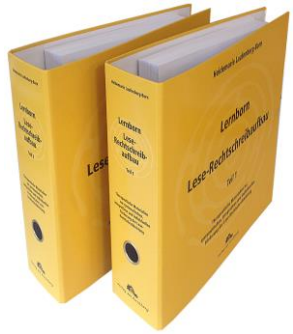
Slix Gesellschaft für Computersysteme mbH
Au i.d. Hallertau
www.slix.de

Verlag am Kirchberg
Praxis für integrative Lerntherapie und Lernförderung
Bensheim
www.lernborn.de

Verlag Dr. Dieter Winkler
Bochum
www.winklerverlag.com




## Lerntherapeutische Konzepte nach Lernborn



**Lernborn Lese-Rechtschreibaufbau:**

- **30 Lerneinheiten strukturiert nach lautlichen und orthographischen Schwierigkeitsgraden aufgebaut**
- **Individuelle Gestaltungsmöglichkeit durch Module**
- **Methodisch-didaktisch nach den Standards der S3 Richtlinien effektiv organisiert**
- **Viele spielerische Elemente**

**Lernborn Matheaufbau**

- **Systematischer Aufbau der mathematischen Kompetenzen**
- **Sprachliche Begleitung von Automatisierungsprozessen**
- **Übertragung der Basisfertigkeiten auf höhere mathematische Strukturen**

**Kongressvortrag: Samstag, 06.03.2021, 13:20**

**www.lernborn.de**
**www.verlag-am-kirchberg.de**

# Vorträge & Workshops

BVL Online-Kongress „Dyskalkulie und Legasthenie – Wissen schafft Chancen für alle“
05. bis 07. März 2021

## Samstag, 06.03.2021

| | | | |
|---|---|---|---|
| 08.40 – 09.00 | **Eröffnung**<br>*Tanja Scherle / Kristina Moll* | | |
| 09.00 – 09.45 | *Vorsitz: Kristina Moll*<br>▶ **Plenarvortrag** *Gerd Schulte-Körne* – Ursachen der Lese-Rechtschreibstörung: neue Erkenntnisse aus der neurobiologischen und genetischen Forschung | | |
| | Strang 1 | Strang 2 | Strang 3 |
| | *Vorsitz: Martina Durchholz* | *Vorsitz: Silvia Pixner* | *Vorsitz: Stephanie Berner* |
| 10.00 – 10.45 | *Katja Siekmann*<br>Eine neue multiperspektivische Häufigkeitsauszählung von freien Schülertexten | *Tobias Richter*<br>Ein neuartiges Online-Screening für Lernstörungen: Konzeption, empirische Ergebnisse und mögliche Anwendungen | *Josefine Horbach*<br>Einfluss von ADHS auf die Entwicklung von Problemverhalten bei Kindern mit und ohne LRS |
| 10.45 – 11.30 | *Anke Buschmann*<br>Kinder mit LRS brauchen Unterstützung, die Eltern aber auch: Heidelberger Elterntraining zum Umgang mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (HET LRS) | *Kristin Krajewski*<br>Diagnostik von Rechenschwäche(risiko) im Alter von 3–19 Jahren mit der MBK-Testserie | *Kirsten Schuchardt*<br>Die Entwicklung von Kindern mit LRS ins Jugendalter |
| | **Pause** | | |
| | *Vorsitz: Petra Küspert* | *Vorsitz: Heike Mehlhase* | *Vorsitz: Sini Huemer* |
| 11.45 – 12.30 | *Reinhard Werth*<br>Rasche und effektive Reduktion von Lesefehlern durch eine ursachengerichtete kompensatorische Therapie: Ergebnisse von vier Therapiestudien | *Insa Gronewold*<br>Digitale Technologien als Lernhelfer und für die bessere Alltagsbewältigung am Beispiel des plastischen Readers (Microsoft Learning Tools) | *Markus Meyer / Tanja Feder-Scherbaum*<br>Das Erlanger Dyskalkulie Präventionsmodell – ein Beispiel erfolgreicher Zusammenarbeit von Schule und Jugendamt |
| 12.30 – 13.15 | *Heiko Holz*<br>PROSODIYA - mit Sprachrhythmus Lesen und Schreiben lernen: Evaluation eines digitalen Rechtschreibtrainings für Grundschulkinder | *Johannes Mierau*<br>Chancengleichheit durch schulrechtliche Regelungen | *Elena von Wirth*<br>ADHS in der Lerntherapie: Verhaltenstherapeutische Maßnahmen und Hilfestellungen |

## >> Samstag, 06.03.2021

| | | | |
|---|---|---|---|
| 13.15 –13.35 | | *Referentin: Rigat Fitwi*<br>*Firma: Slix Gesellschaft für Computersysteme mbH*<br>**Mehr Zeit – weniger Stress** | *Referentin: Heidemarie Laufenberg-Born*<br>*Firma: Verlag am Kirchberg – Praxis für integrative Lerntherapie und Lernförderung*<br>**Der Lernborn Lese-Rechtschreibaufbau** |
| 13.35 – 14.20 | *Vorsitz: Kristina Moll*<br>▶ Plenarvortrag *Karin Kucian* – **Dyskalkulie: Mathematikangst, Prädiktion, Prävention, Persistenz** | | |
| | Strang 1 | Strang 2 | Strang 3 |
| | *Vorsitz: Kristina Moll* | *Vorsitz: Stephanie Berner* | *Vorsitz: Petra Küspert* |
| 14.30 – 15.15 | *Tobias Kuhn*<br>**Meister Cody Talasia: Computerbasierte Förderung für rechenschwache Kinder in der Grundschule** | *Sabine Martschinke*<br>**Digitale Medien zur Unterstützung individueller, inklusiver Lernprozesse im Schriftspracherwerb** | *Thomas Lachmann*<br>**Lese- Rechtschreibstörung als funktionales Koordinationsdefizit: theoretische Grundlagen und praktische Implikationen** |
| 15.15 – 16.00 | *Anna Steiner*<br>**Zahlenlesen und Zahlenschreiben am Beginn der Grundschule: Auswirkungen auf den Rechenerwerb** | *Sini Huemer*<br>**Meister Cody-Namagi: Evaluation einer onlinebasierten Leseförderung** | *Elmar Souvignier*<br>**Lernverlaufsdiagnostik in der Grundschule mit dem computergestützten quop-System** |
| | Pause | | |
| | *Vorsitz: Silvia Pixner* | *Vorsitz: Heike Mehlhase* | *Vorsitz: Sini Huemer* |
| 16.15 – 17.00 | *Silvia Brem*<br>**Wie das Lesenlernen das Gehirn formt und was bei Kindern mit einer Lese- und Rechtschreibstörung anders ist** | *Thomas Günther*<br>**Vorhersage der Lesefähigkeit durch Laut-Symbol-Lernaufgaben** | *Marie-Luise Reckla*<br>**Inklusion als Stärke Südtiroler Schulen: Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bildungsbedürfnissen** |
| 17.00 – 17.45 | *Wolfgang Lenhard*<br>**Probleme der Identifikation von Lesestörungen bei mehrsprachigen Kindern** | *Arndt Wilcke*<br>**Legasthenie - Ansätze zur Frühdiagnose mittels Genetik und EEG** | *Martin Schöfl*<br>**Aufmerksamkeit zum Lernen** |

## Sonntag, 07.03.2021

| | | |
|---|---|---|
| 08.20 – 08.30 | Begrüßung<br>*Kristina Moll* | |
| 08.30 – 09.15 | *Vorsitz: Kristina Moll*<br>▶ Plenarvortrag *Marcel Romanos* – Komorbiditäten der Lese-Rechtschreibstörung | |
| | Strang 1 | Strang 2 |
| | *Vorsitz: Tobias Kuhn* | *Vorsitz: Sini Huemer* |
| 09.30 – 10.15 | *Marcus Hasselhorn*<br>Funktions- und Entwicklungsbesonderheiten des Arbeitsgedächtnisses bei Kindern mit einer Rechenstörung | *Uwe Findeisen*<br>Leseförderung mit lauttreuen Leseübungen – von der Silbe zum Wortrhythmus, zur Betonung langer und kurzer Vokale und zur Lesegenauigkeit |
| 10.15 – 11.00 | *Claudia Mähler*<br>Diagnostik von Lernstörungen bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache | *Reinhard Kargl*<br>Adaptives Lern- und Fehlerworttraining (ALF) zum orthografisch-morphematischen Schreiben – LRS-Therapie über das lautorientierte Schreiben hinaus |
| | Pause | |
| | *Vorsitz: Silvia Pixner* | *Vorsitz: Martina Durchholz* |
| 11.15 – 12.00 | *Kristina Moll*<br>Heterogenität der Lese-Rechtschreibstörung:<br>Aktuelle Forschungsergebnisse und praktische Implikationen | *Stephanie Berner*<br>Vorstellung PSYCH.e: E-Learning für die Lehrerbildung –<br>Was Lehrerinnen und Lehrer über psychische Belastungen und Störungen bei Schulkindern wissen sollten |
| 12.00 – 12.45 | *Korbinian Moeller*<br>Basisnumerische Fähigkeiten und Schwierigkeiten in Large-Scale-Assessment-Daten | *Josef Hanel*<br>Umdenken in der Pädagogik:<br>Neue Wege in der Förderung bei Legasthenie und Dyskalkulie |

## >> Sonntag, 07.03.2021

| | *Vorsitz: Stefan Haberstroh* | *Vorsitz: Stephanie Berner* |
|---|---|---|
| 13.00 – 13.45 | *Hans-Christoph Nuerk*<br>**Das dyskalkulische Gehirn:<br>Was können neurokognitive Studien über Dyskalkulie lehren?** | *Katharina Galuschka*<br>**Was hilft bei der Rechtschreibstörung?<br>Evidenzbasierte Förderansätze und Förderprogramme im Überblick** |
| 13.45 – 14.30 | *Silvia Pixner*<br>**Bilingualer Faktenabruf – Rolle der Sprache bei der Abspeicherung und beim Abruf von arithmetischen Fakten** | *Lorenz Huck*<br>**Immer Ärger mit den Hausaufgaben?<br>Stress vermeiden, Lernerfolge ermöglichen** |
| | Pause | |
| | *Vorsitz: Katharina Galuschka* | *Vorsitz: Martina Durchholz* |
| 14.45 – 15.30 | *Markus Nöthen*<br>**Rolle der Genetik bei Lernstörungen** | *Ursula Fischer*<br>**Mathematik mit Fingerspitzengefühl: Die Rolle der Feinmotorik in der typischen und atypischen numerischen Entwicklung** |
| 15.30 – 16.15 | *Katharina von Kriegstein*<br>**Spielen Veränderungen der Hör- und Sehbahn eine Rolle bei der Legasthenie?** | *Annette Höinghaus*<br>**Neue Herausforderungen für Therapeut*innen – Veränderungen positiv gestalten und Zukunftsperspektiven schaffen** |
| | Pause | |
| | *Vorsitz: Katharina Galuschka* | *Vorsitz: Kristina Moll* |
| 16.30 – 17.15 | *Martina Durchholz*<br>**KOMPASS - Kooperative Verhaltensmodifikation und PC-basierte Förderung von Verhaltensauffälligkeiten und Schulschwierigkeiten** | *Nadine Cruz Neri*<br>**Profitieren Schülerinnen und Schüler mit LRS von sprachlich vereinfachten Items zur Erhebung naturwissenschaftlicher Kompetenzen?** |
| 17.15 – 18.00 | | *Alfred Effenberg / Nicole Mühlpforte*<br>**Eine Tablet-basierte Methode der Rechtschreibförderung und deren Wirksamkeit: Errorless Learning** |

## Workshops – Freitag, 05. März 2021

| | | | |
|---|---|---|---|
| 09.30 – 12.00 | WS 01<br>*Kerstin von Werder*<br><br>Lesenlernen mit der Lautgetreuen Lese-Rechtschreibförderung von Carola Reuter-Liehr | WS 02<br>*Simone Jambor-Fahlen*<br><br>Leseverstehen fördern – Maßnahmen für die Primar- und Sekundarstufe | WS 03<br>*Andrea Kögel*<br><br>Elternarbeit im Rahmen von Diagnostik und Therapie |
| 12.30 – 15.00 | WS 06<br>*Irene Corvacho del Toro*<br><br>Was übe ich jetzt? Aus der Schreibprobe Übungen ableiten | WS 05<br>*Birgit Anzenberger*<br><br>Dyskalkulie-Förderung mit älteren Kindern und Jugendlichen | WS 07<br>*Alexander Geist / Ute Kaiser / Katalin Hoffmann*<br><br>Außerunterrichtliche Förderung von Kindern mit LRS/AD(H)S an Schulen (Sekundarstufe) |
| 15.30 – 18.00 | WS 12<br>*Martin Schöfl*<br><br>Exekutive Funktionen, Lernen und Lernstörungen – Wechselwirkungen erkennen, beachten und darauf reagieren | WS 08<br>*Karin Kucian*<br><br>Dyskalkulie: Diagnostik, Prävention, Verlauf und Unterstützungsmöglichkeiten | WS 09<br>*Alexander Geist / Ute Kaiser*<br><br>Umfassende psychische Unterstützung von Kindern mit Legasthenie in Schule und Elternhaus – Erfahrungen aus langjähriger Praxis |

## Workshops – Sonntag, 07. März 2021

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10.00 – 12.30 | WS 13<br>*Petra Küspert*<br><br>Diagnostik und Förderung bei Erwachsenen mit Legasthenie oder Dyskalkulie | WS 10<br>*Stefan Haberstroh*<br><br>Leitliniengerechte Diagnostik und Förderung bei Rechenstörung | WS 11<br>*Moritz Herzog*<br><br>Erwerb tragfähiger Stellenwertkonzepte in den Klassen 3–5 |
| 13.00 – 15.30 | WS 04<br>*Petra Küspert*<br><br>Dyskalkulie-Therapie bei Kindern mit schwachem Arbeitsgedächtnis | WS 14<br>*Alexandra Lenhard*<br><br>Intelligenz und Teilleistungsstörung – Diagnosen im Wandel der Zeit | WS 15<br>*Uta Livonius*<br><br>Rechtschreib-Training und Förderung für Erwachsene und Schüler*innen der Sekundarstufe mit dem„Intelligente LRS-Schüler-Lernprogramm“ |

# Abstracts
# Vorträge / Plenarvorträge

BVL Online-Kongress „Dyskalkulie und Legasthenie – Wissen schafft Chancen für alle“
05. bis 07. März 2021
(alphabetisch nach Referent*in)

## Vorstellung PSYCH.e: E-Learning für die Lehrerbildung
## Was Lehrerinnen und Lehrer über psychische Belastungen und Störungen bei Schulkindern wissen sollten.

*Berner, Stephanie, Dr.*
*LMU Klinikum München, Klinik und Poliklinik für Kinder-und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie*

Psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen belasten die Betroffenen, die Familie und das soziale Umfeld (vgl. Schulte- Körne, 2016). Die Prävalenz ist seit der KiGGS-Basiserhebung 2006 unverändert: Bei jedem fünften Kind (20,2 Prozent) zwischen 3 und 17 Jahren können Hinweise auf psychische Störungen festgestellt werden (vgl. KiGGS 1. Welle 2012).
Im Kontext der Schule werden psychischer Auffälligkeiten bei Schülerinnen und Schülern durch die spezifische Anforderungssituation und durch die Herausforderung der Interaktion mit der Gruppe verstärkt sichtbar (Schulte-Körne, 2016). Die Wahrscheinlichkeit als Lehrkraft mit diesem Störungsbild konfrontiert zu werden, ist relativ hoch. Um diese identifizieren und entsprechend interpretieren sowie angemessen auf sie reagieren zu können, benötigen Lehrkräfte spezifisches Wissen, welches jedoch im Studium kaum vermittelt wird (Schulte-Körne, 2016).
Im Rahmen des BMBF geförderten Forschungsvorhaben Lehrerbildung@LMU werden im Teilprojekt PSYCH.e E-Learning-Module für die Lehrerbildung entwickelt. Diese vermitteln Wissen, Handlungsoptionen und Lösungsmodelle zu schulischen Herausforderungen, wenn Kinder psychisch belastet oder erkrankt sind. Zusätzlich werden Präventions- und Interventionsstrategien sowie Beratungsmöglichkeiten aufgezeigt und modellhaft geübt. Um Hypothesenbildung über die Genese von psychischen Belastungen und diagnostische Kompetenz zu trainieren, beinhalten diese Module Fallvignetten. Hieran können die unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten und Handlungsoptionen kennengelernt und eingeübt werden. Die Wahrnehmung und Analysefähigkeit von Bedingungsfaktoren psychischer Belastungen werden in dem E-Learning-Tool geschult und dadurch ein Transfer des evidenzbasierten Wissens in die unterrichtliche Handlungspraxis ermöglicht.

## Wie das Lesenlernen das Gehirn formt und was bei Kindern mit einer Lese- und Rechtschreibstörung anders ist

*Brem, Silvia, Prof. Dr.*
*Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Schweiz*

Kinder mit einer Lese- und Rechtschreibstörung (LRS) haben grosse Mühe, Lesen und/oder Schreiben zu lernen. Diese Probleme begleiten Betroffene ein Leben lang. Das Wissen, wie sich das Gehirn durch das Lesenlernen verändert, ist deshalb von grundlegender Bedeutung. Wann werden Unterschiede in der Entwicklung der Hirnnetzwerke zwischen Kindern mit und ohne LRS sichtbar? Was verändert sich im Gehirn, wenn betroffene Kinder trainieren? In diesem Referat beleuchte ich die Entwicklung des Lesenetzwerkes aus neurowissenschaftlicher Perspektive und zeige auf, wann und wie sich Unterschiede im Gehirn von Kindern mit und ohne LRS manifestieren.

Beim Lesenlernen lernen Kinder, die vertrauten Laute der gesprochenen Sprache mit Schriftzeichen zu verbinden. In dieser wichtigen Phase wird das Sprachnetzwerk im Gehirn erweitert und verfeinert. Bereiche der okzipito-temporalen Kortex spezialisieren sich auf die Schrifterkennung und erlauben das effiziente und flüssige Lesen. Studien mit bildgebenden Verfahren zeigen Abweichungen in der Gehirnstruktur und -funktion dieses Hirnbereichs bei Kindern mit beeinträchtigten Lesefertigkeiten. Außerdem gibt es Hinweise auf Unterschiede im Gehirn zwischen Kindern mit und ohne LRS im Vorlesealter. Betroffene Kinder haben demgemäss bereits zu Beginn der Leseentwicklung schlechtere Voraussetzungen und sollten deshalb frühzeitig mit evidenz-basierten Interventionen unterstützt werden. Gezieltes Training verbessert nicht nur die Lese- und Rechtschreibleistung, sondern geht auch mit einer Normalisierung der Struktur und Funktion betroffener Hirnnetzwerke und der Entwicklung von Kompensationsmechanismen einher. Erkenntnisse über Unterschiede in den Hirnnetzwerken können uns helfen, die Ursachen der Defizite beim Lesen und oder Schreiben besser zu verstehen und bieten Anhaltspunkte für Vorhersage und Interventionen.

## Kinder mit LRS brauchen Unterstützung, die Eltern aber auch – Heidelberger Elterntraining zum Umgang mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (HET LRS)

*Buschmann, Anke, Dr.*
*Multhauf, Bettina*
*ZEL – Zentrum für Entwicklung und Lernen, Heidelberg*

Mütter und Väter von Kindern mit einer LRS sind über das gesamte Schulalter hinweg deutlich mehr als andere Eltern gefordert, ihrem Kind zu helfen, es zu stärken und zu unterstützen. Gerade in der Phase des Lesen- und Schreibenlernens stehen sie täglich vor der Herausforderung, ihr Kind bei den Hausaufgaben zu begleiten, sowie mit ihm Lesen und Schreiben zu üben, bei oftmals mäßigem Erfolg und häufig sogar verbunden mit Streit. Studien zeigen, dass sie eine höhere Belastung, vermehrt depressive Symptome und ein geringeres gesundheitsbezogenes Wohlbefinden im Vergleich zu Eltern ohne betroffenes Kind aufweisen (Antshel & Joseph, 2006; Dyson, 2010; Snowling, Muter & Carrol, 2007). Es ist naheliegend, aber bisher nicht gängige Praxis, die Eltern ergänzend zu einer kindzentrierten Förderung oder Therapie systematisch im Umgang mit den Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten ihres Kindes zu schulen, damit sie dieses im Prozess des Lese- und Schreiblernens besser unterstützen können und sich ihre psychische Belastung reduziert.

Seit einigen Jahren existiert mit dem „Heidelberger Elterntraining zum Umgang mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (HET LRS)“ ein evaluiertes Konzept für eine systematische Elterngruppenschulung mit fünf aufeinander aufbauenden zweistündigen Sitzungen. Zunächst wird den Eltern Wissen zu den Ursachen, Symptomen und Auswirkungen einer LRS leicht verständlich vermittelt, damit sie ihr Kind mit seinen Schwierigkeiten besser verstehen können. Dies stellt die Basis für den Erwerb von Kompetenzen im täglichen Umgang mit der LRS dar. Die Eltern lernen Möglichkeiten kennen, wie sie ihrem Kind im Alltag Freude am Lesen und Schreiben vermitteln können und wie sie Hausaufgaben- und Übungssituationen optimieren. Das Arbeiten in der Gruppe bietet die Möglichkeit zum Austausch und zum voneinander Lernen.
Es werden das Konzept des HET LRS vorgestellt, die Daten aus der randomisiert-kontrollierten Evaluationsstudie präsentiert und über die bisherigen Erfahrungen aus der Praxis mit den Elterngruppen referiert. Zudem wird die Möglichkeit zur Ausbildung als Multiplikator*in vorgestellt.





## Profitieren Schüler*innen mit LRS von sprachlich vereinfachten Items zur Erhebung naturwissenschaftlicher Kompetenzen?

*Cruz Neri, Nadine*
*Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie*
*Retelsdorf, Jan, Prof. Dr.*
*Professor für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Psychologie des Lernens und Lehrens an der Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie*

In der fachdidaktischen und pädagogisch-psychologischen Forschung rückt die Relevanz der Lesekompetenz von Schüler*innen in naturwissenschaftlichen Fächern vermehrt in den Fokus (Cromley, 2009). Dabei ist bekannt, dass die Performanz von SchülerInnen in diesen Fächern zum einen stark von ihrer Lesekompetenz (O'Reilly & McNamara, 2007), zum anderen aber auch von der sprachlichen Gestaltung der Items abhängt (Abedi, Lord, & Plummer, 1997). Aus Validitätsgründen besteht ein hohes Interesse daran, Items so zu konzipieren, dass SchülerInnen ihre naturwissenschaftlichen Kompetenzen demonstrieren können ohne dass sie eine ggf. geringe Lesekompetenz daran hindert (Turkan & Liu, 2012). Diese Fragestellung ist besonders für SchülerInnen mit Lese-Rechtschreibstörung (LRS) relevant. Zwar wurde bereits häufiger versucht, Items zur Erhebung von (naturwissenschaftlichen) Kompetenzen zu modifizieren, um die sprachliche Komplexität und somit die Anforderung an die Lesekompetenz zu minimieren (Haag, Heppt, Roppelt, & Stanat, 2015), allerdings fehlen Studien, die Effekte sprachlicher Vereinfachungen von Items in einer Stichprobe mit SchülerInnen mit LRS untersuchen. Daher soll untersucht werden, ob SchülerInnen mit LRS von sprachlich vereinfachten Items im Fach Naturwissenschaften profitieren und ob diese Gewinne größer sind als bei SchülerInnen ohne LRS. Für die Erhebung naturwissenschaftlicher Kompetenzen werden in Anlehnung an den Bildungsplänen verschiedener Bundesländer und aktueller Forschungsbefunde (Heine et al., 2018) Items in zwei sprachlichen Versionen erstellt (sprachlich einfach vs. sprachlich schwierig). Die Zuordnung der SchülerInnen zur sprachlichen Version der Items erfolgt randomisiert. Zusätzlich sollen die SchülerInnen, die die siebte Klasse besuchen, einen kurzen Fragebogen und den Lesekompetenztest ELFE II (Ein Leseverständnistest für Erst- bis Siebtklässler II; Lenhard, Lenhard, & Schneider, 2018) bearbeiten. Die Erhebungen für die Untersuchungen starten im Herbst 2019. Erste Ergebnisse werden zum Zeitpunkt des Bundeskongresses vorliegen.

*Keywords: Lese-Rechtschreibstörung; naturwissenschaftliche Performanz; sprachliche Modifizierung*

*Literatur*

*Abedi, J., Lord, C., & Plummer, J. (1997). Final report of language background as a variable in NAEP mathematics performance (CSE Tech. Rep. No. 429). Los Angeles: University of California, Center for the Study of Evaluation/National Center for Research on Evaluation, Standards, and Student Testing.*
*Cromley, J. (2009). Reading achievement and science proficiency: International comparisons from the Programme on International Student Assessment. Reading Psychology, 30, 89–118. doi: 10.1080/02702710802274903*
*Haag, N., Heppt, B., Roppelt, A., & Stanat, P. (2015). Linguistic simplification of mathematics items: Effects for language minority students in Germany. European Journal of Psychology of Education, 30, 145–167. doi: 10.1007/s10212-014-0233-6*

*Heine, L., Domenech, M., Otto, L., Neumann, A., Krelle, M., Leiss, D., Höttecke, D., Ehmke, T., & Schwippert, K. (2018). Modellierung sprachlicher Anforderungen in Testaufgaben verschiedener Unterrichtsfächer: Theoretische und empirische Grundlagen. Zeitschrift für Angewandte Linguistik, 69, 69–96. doi: 10.1515/zfal-2018-0017*
*Lenhard, W., Lenhard, A., & Schneider, W. (2018). Ein Leseverständnistest für Erst- bis Siebtklässler – Version II. Göttingen: Hogrefe.*
*O'Reilly, T., & McNamara, D. S. (2007). The impact of science knowledge, reading skill, and reading strategy knowledge on more traditional »highstakes« measures of high school students' science achievement. American Educational Research Journal, 44, 161–196. doi: 10.3102/0002831206298171*
*Turkan, S., & Liu, O. L. (2012). Differential performance by English language learners on an inquiry-based science assessment. International Journal of Science Education, 34, 2343–2369. doi: 10.1080/09500693.2012.705046*

## KOMPASS – **Ko**operative Verhaltens**m**odifikation und **PC**-basierte Förderung von Verhaltens**a**uffälligkeiten und **S**chul**s**chwierigkeiten

*Durchholz, Martina*
*Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, der Universität München*

Kinder mit schwerwiegenden Problemen im Lesen, Rechtschreiben und/oder Rechnen entwickeln nicht selten auch emotionale Probleme (z. B. Ängste, Traurigkeit) und Verhaltensprobleme (z. B. Unruhe, Ablenkbarkeit, Aggressivität).

Obwohl diese Kombination von Schwierigkeiten im Lernen und im Arbeitsverhalten sowie eine wechselseitige Verstärkung der Symptomatik häufig berichtet werden, adressieren Förderungen meist nur einen der beiden Problembereiche. Im KOMPASS-Projekt soll daher der Frage nachgegangen werden, ob der Lernzuwachs einer wissenschaftlich evaluierten onlinebasierten Lernförderung durch die Integration verhaltenstherapeutischer Elemente noch gesteigert werden kann. In diese überwiegend schulische zusätzliche Intervention werden neben den Lehrkräften auch die Eltern miteinbezogen.

Es wurden zunächst Kinder der 3. Klassen, die Schwierigkeiten im Lesen oder Rechnen sowie Verhaltensauffälligkeiten zeigen, mittels standardisierter Screeningverfahren identifiziert und erhielten Zugang zu einer adaptiven Lernfördersoftware (für den Bereich Lesen Meister Cody – Namagi oder für den Bereich Rechnen Dybuster Calcularis). Parallel dazu erhielt ein Teil der Kinder die schulische Verhaltensförderung über einen Zeitraum von circa sechs Monaten.

Mit Hilfe eines Prä-Post-Follow-Up-Studiendesigns wurde der Lernzuwachs durch die onlinebasierte Förderung in Kombination mit Kooperativer Verhaltensmodifikation mit dem einer Kontrollgruppe, die ausschließlich die onlinebasierte Lernförderung erhalten hat, verglichen. Erste Ergebnisse werden berichtet.





## Das digitale Lerninstrument HOT-T – Individualisiertes Rechtschreibtraining im Schulunterricht

*Effenberg, Alfred O., Prof. Dr., Leibniz Universität Hannover, Institut für Sportwissenschaft*
*Mühlpforte Nicole, Dr., Leibniz Universität Hannover, Institut für Sportwissenschaft*
*Heldmann M., Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Klinik für Neurologie*
*Münte T. M., Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Klinik für Neurologie*

Schreib- und Lesefertigkeiten sind Schlüsselkompetenzen für den schulischen und beruflichen Erfolg (Steinbrink & Lachmann, 2014). Schwierigkeiten bei der Sprachentwicklung können auf unterschiedlichen Ursachen basieren, z.B. auf Einschränkungen des Gehörs oder auch auf Arbeitsgedächtnisdefiziten wie einer verminderten Genauigkeit der Informationsaufnahme im phonetischen Speicher (Hasselhorn, 2017). Digitalisierte Lehr-Lernmethoden eröffnen grundsätzlich die Perspektive, Lerninhalte und didaktische Vermittlungsaspekte in hohem Maße zu individualisieren. Mit dem Rechtschreibtrainingsprogramm „HOT-T" wurde an der Leibniz Universität Hannover im Rahmen eines BMBF-Forschungsprojekts eine Tablet-App für den Grundschulbereich entwickelt.
HOT-T ermöglicht neben der frühen Fehlererkennung eine umfassende Individualisierung verschiedener Parameter wie Wortauswahl, Fehlerkategorie, Wortschwierigkeit, Wiederholungsfrequenz, Übungstempo etc.. Über eine bidirektionale Datenbankanbindung erfolgt die kontinuierliche Analyse des individuellen Lernverlaufs, um das Übungsmaterial kontinuierlich nachzujustieren und die Rechtschreibentwicklung konsequent zu unterstützen. Ein Kernelement der Methode ist die Handschrifteingabe, die ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen digitalen Rechtschreibtrainingsprogrammen darstellt. Aktuelle Forschungsarbeiten weisen auf bestimmte lernfördernde Effekte der Handschrift gegenüber einer Tastatureingabe bei der Sprachentwicklung hin (Kiefer et al., 2015; Mayer et al., 2017). Diese Effekte werden zu dem bewegungswissenschaftlichen Ansatz der Embodied Cognition-Forschung in Bezug gesetzt. Mit der frühen Fehlererkennung in HOT-T soll einer Etablierung und Verfestigung fehlerhafter Gedächtnisrepräsentationen entgegengewirkt und eine Steigerung der Fehlersensitivität erzielt werden. Lehrpersonen können die Methode insbesondere in heterogenen Lerngruppen individualisiert einsetzen. In dem Beitrag wird HOT-T zusammen mit ersten Studienergebnissen vorgestellt sowie über die gegenwärtig laufende Phase der explorativen Feldimplementation an zwei Grundschulen Niedersachsens berichtet. Abschließend werden die weiterführenden Perspektiven einer langfristigen Verfügbarkeit digitaler Lehr-Lernmethoden für die Sprachforschung skizziert.

*Literatur*

*Hasselhorn, M. (2017). Arbeitsgedächtnis und Sprachentwicklungsstörungen. Bestandsaufnahme und Möglichkeiten der Diagnostik. Sprachförderung und Sprachtherapie in Schule und Praxis, 6(3), 175–181.*
*Kiefer, M., Schuler, S., Mayer, C., Trumpp, N. M., Hille, K., & Sachse, S. (2015). Handwriting or Typewriting? The Influence of Pen- or Keyboard-Based Writing Training on Reading and Writing Performance In: Preschool Children. Advances in Cognitive Psychology, 11(4), pp. 136–146; http://doi.org/10.5709/acp-0178-7*
*Mayer, C. & Schuler, S. & Trumpp, N. & Hille, K., Sachse, S., Arndt, P., Kiefer, M. (2017) Pen or Keyboard? The influence of the writing medium on the reading and writing performance in preschool children. In: Schreibmotorik Institut e.V. (2017) Handwriting in the context of digitalisation: Impulses and insides from latest researches and up-to-date education and learning. Tagungsband zum 2. Internationalen Symposium on Handwriting Skills 2017, S. 15 –17*
*Steinbrink, C. & Lachmann, T. (2014) Lese-Rechtschreibstörung – Grundlagen, Diagnostik, Intervention. Berlin: Springer*

## Leseförderung mit lauttreuen Leseübungen – von der Silbe zum Sprachrhythmus, zur Betonung langer und kurzer Vokale bis zum Sinnverstehen und der Deutungsstrategie

*Findeisen, Uwe*
*Institut für Legasthenie- und Lerntherapie, Bonn*

Die bekannte Hilfe in Leseübungen ist der Farbdruck der Silben. Da der Wechsel schematisch ist, ist einmal eine lang oder kurz betonte, dann eine unbetonte Silbe mit der gleichen Farbe gekennzeichnet. Silben sind aber beim Lesen rhythmisch zu sprechende Einheiten, deren bestimmte Form und Position im Wort auch die Aussprache der Vokale als lange, kurze oder unbetonte bestimmt. Der schematische Farbwechsel beachtet dies alles nicht. Auch die Dopplung am Leseanfang ist problematisch.Man spricht „Hi-m(m)el“, aber schreibt „Him-mel“, als würde man die Konsonanten auch doppelt sprechen. Würde man für den Leseanfang nur lauttreue Wörter nutzen, wären diese Probleme nicht vorhanden. Die Rhythmik und Betonung ist mit festen Silbenzuordnungen kombiniert. Diese erleichtern dem Kind die visuelle Differenzierung und damit den Übergang zum rhythmischen und akzentuierten Lesen.

I. Einsilbige Wörter mit einem *langen* Vokal haben
   1. ein offene Silbe (da)
   2. eine geschlossene mit nur einem Endkonsonanten (Not)
II. Zweisilbige Wörter haben die offene Silbe am Anfang (No-te) als Zeichen für die Vokallänge.
I. Einsilbige Wörter mit einem *kurzen* Vokal haben
   1. eine Silbe mit zwei Endkonsonanten (oft)
II. Zweisilbige Wörter mit einem kurzen Vokal haben
   1.eine erste geschlossene Silbe und zweite mit Anfangskonsonanten (Kar-te, war-ten)

Lauttreue Wörter zeigen also klar den Zusammenhang von Silbenform und Betonung. Diese Differenzierung erleichtert Leseübungen für Kinder mit Lesestörungen. Die Lauttreuen Leseübungen und die Lesehefte „Schauen, lesen und malen“ berücksichtigen diesen Zusammenhang. Ihre Systematik und Gestaltung werden im Vortrag dargestellt.

Siehe die www-Seiten vom Dr. Dieter Winkler Verlag und vom Lernserver der Universität Münster.
www.winklerverlag.com/v0999x/index, www.lernserver-shop.de/lesebereich-126

## Mathematik mit Fingerspitzengefühl: Die Rolle der Feinmotorik in der typischen und atypischen numerischen Entwicklung

*Fischer, Ursula, Prof. Dr.*
*Universität Konstanz*

Kinder benutzen ihre Hände beim mathematischen Lernen viel mehr, als uns vielleicht bewusst ist. Bereits im Kindergartenalter zählen sie an ihren Fingern und hantieren mit zählbaren Objekten. Mit Eintritt in die Schule lernen sie Zahlen, Mengen und Rechenschritte mit Arbeitsmitteln darzustellen und schreiben erste Ziffern. Für all diese Tätigkeiten benötigen Kinder feinmotorische Kompetenzen. Doch in welchem Ausmaß beeinflussen diese die mathematische Entwicklung und wie verhält es sich mit den feinmotorischen Kompetenzen von rechenschwachen Kindern?
Um diese Fragen zu beantworten, gibt dieser Vortrag ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand und eigene Arbeiten zum Thema. Zum Einstieg werden mehrere Studien aus der frühen mathematischen Entwicklung präsentiert, insbesondere zu Zählkompetenzen im Kindergartenalter. Hierbei wird speziell darauf eingegangen, welche Rolle dabei verschiedene feinmotorische Kompetenzen (zum Beispiel Handgeschicklichkeit und Graphomotorik) spielen, und wie diese Zusammenhänge erklärt werden können. Im Anschluss daran werden Ergebnisse zu den feinmotorischen Profilen von rechen- und leseschwachen Grundschulkindern berichtet. Dabei werden Unterschiede zwischen Kindern mit verschiedenen Lernschwächen ausführlich dargestellt und diskutiert.

Abschließend werden sowohl wissenschaftliche Implikationen als auch Rückschlüsse aus den Studienergebnissen für die schulische und lerntherapeutische Praxis diskutiert.

## Was hilft bei der Rechtschreibstörung? Evidenzbasierte Förderansätze und Förderprogramme im Überblick

*Galuschka, Katharina, Dr.*
*Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Universität München*

Viele Rechtschreibfehler in Texten führen häufig dazu, dass auch der Inhalt unterschätzt wird. Zudem schränken sich viele Betroffene mit Rechtschreibstörung in ihrer Wortwahl ein, was die Qualität des schriftlichen Ausdrucks herabsetzen kann. Daher haben Rechtschreibprobleme einen umfassenden Einfluss auf den schulischen und beruflichen Erfolg und können zudem die psychische Gesundheit der Betroffenen negativ beeinflussen. Der Einsatz von wirksamen Rechtschreibfördermaßnahmen ist demnach von großer Bedeutung.

In einer aktuellen Meta-Analyse wurde untersucht, welche Fördermaßnahmen besonders hilfreich sind, um die Rechtschreibleistung von Betroffenen mit Rechtschreibstörung zu verbessern. Dafür wurden 34 kontrollierte Studien aus dem nationalen und internationalen Raum, die Rechtschreibfördermaßnahmen evaluierten, herangezogen. Es wurde ebenfalls berücksichtigt, welchen Einfluss die Orthographie, der Schweregrad und die Darstellungsform (PC bzw. onlinebasiert vs. Paper-Pencil) auf die Wirksamkeit einer Förderung haben. Die Ergebnisse zeigen, dass Interventionen, die Phonem-

Graphem-Korrespondenzen, graphotaktische und orthographisch-phonologische sowie morphologische Regelmäßigkeiten trainieren, wirksame Ansätze für die Rechtschreibförderung sind. PC- oder online-basierte Fördermaßnahmen können die Rechtschreibleistung von Schüler*innen mit Rechtschreibstörung ebenfalls steigern.
Im Vortrag werden die Ergebnisse der Meta-Analyse vorgestellt und ihre Konsequenzen für die Förderpraxis im deutschsprachigen Raum diskutiert. Dadurch wird ein Überblick über gut evaluierte Förderansätze und evidenzbasierte deutschsprachige Förderprogramme gegeben.

### Digitale Technologien als Lernhelfer und für die bessere Alltagsbewältigung am Beispiel des plastischen Readers (Microsoft Learning Tools)

*Gronewold, Insa*
*Helliwood media & education*

Der digitale Wandel durchdringt alle Lebensbereiche. Mehr und mehr Dienstleistungen werden mit Hilfe von Apps in Anspruch genommen: nicht nur Einkäufe, Banking oder Buchung von Bahnfahrten – inzwischen erfolgen auch Arztbesuche oder der Gang zum Bürgeramt online. Sowohl für das private als auch berufliche Leben ist die Nutzung digitaler Angebote, Geräte und Unterstützungssysteme inzwischen allgemeiner Standard geworden.
Helliwood media & education beschäftigt sich mit der Frage, wie digitale Werkzeuge gering literalisierte Erwachsene im Alltag und beim Lernen sinnvoll unterstützen können. Besonders für diese Zielgruppen wie auch für alle, die von Legasthenie oder Dyskalkulie betroffen sind, bieten sich einerseits neue Chancen durch digital gestützte Lernangebote, auf der anderen Seite sind auch Hürden zu meistern, denn digitale Anwendungen und Inhalte sind trotz ihrer (vermeintlichen) Benutzerfreundlichkeit und intuitiven Bedienbarkeit üblicherweise durch ein hohes Maß an Schriftsprachlichkeit gekennzeichnet. Mit dem Plastischen Reader hat Microsoft ein kostenloses Tool entwickelt, das bewährte Methoden zur Verbesserung der Lesefähigkeit von Personen, unabhängig von ihrem Alter und Können, verwendet. Das Werkzeug trägt zum Beispiel dazu bei, das Leseverständnis zu verbessern und eröffnet Menschen mit Lernschwierigkeiten, wie Lese-/Rechtschreibstörung, neue Möglichkeiten zur Textentschlüsselung. Im Vortrag wird das Werkzeug mit den verschiedenen Funktionen und möglichen Nutzungsszenarien vorgestellt.

*Insa Gronewold beschäftigt sich mit der Rolle digitaler Medien in der schulischen und außerschulischen Bildung von Kindern von Erwachsenen und der entsprechenden Qualifikation von Fachkräften. Schwerpunkte sind dabei die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an der Digitalisierung und die Vermittlung kritischer Medienkompetenz. Bei Helliwood media & education im Förderverein für Jugend- und Sozialarbeit e.V. leitet sie Bildungs- und Digitalisierungsprojekte wie die Grundbildungsinitiative Alpha Element, die zur Alpha Dekade des BMBF gehört.*

*„Digitale Angebote können den Zugang zu Bildung für alle erleichtern, nicht nur in Zeiten einer Pandemie. Kompetente Anleitung und Begleitung stellen sicher, dass die Chancen der Digitalisierung die Herausforderungen übertrumpfen."*



G

### Vorhersage der Lesefähigkeit durch Laut-Symbol-Lernaufgabe

*Günther, Thomas, Prof. Dr.*
*Horbach, Josefine, Dr. rer. medic[1]., Weber, Kathrin, Opolony, Felicitas, Heim, Stefan*
*[1]Universitätsklinikum der RWTH Aachen, Lehr- und Forschungsgebiet Klinische Neuropsychologie des Kindes- und Jugendalters*

Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass Aufgaben, die Laut-Symbol-Lernen erfordern und damit den Leseerwerb simulieren, mit den echten Lesefähigkeiten korrelieren. Ziel einer Reihe von Studien war es herauszufinden, ob mit einer Morse-Code-ähnlichen Laut-Symbol-Lernaufgabe spätere Leseleistungen vorhergesagt werden können. Aufgrund der Simplizität und der Sprachenunabhängigkeit der Aufgabe wurde angenommen, dass vergleichbare Vorhersagen bei ein- und mehrsprachigen Kindern getroffen werden können.
In der Laut-Symbol-Lernaufgabe lernen Kinder die Namen zweier Symbole und sollen dann gezeigte Symbolketten „vorlesen". In Studie 1 wurde die Aufgabe an 292 deutschsprachigen Vorschülern erprobt. Zudem wurden Prädiktoren wie frühes Schriftwissen, schnelles Benennen, phonologische Bewusstheit, IQ und Arbeitsgedächtnisleistungen überprüft. Die Leseleistungen der Kinder wurden in den darauffolgenden Jahren erfasst. Studie 2 testete die Anwendbarkeit der Laut-Symbol-Lernaufgabe bei 56 vier- bis fünfjährigen, mehrsprachigen Kindern und Studie 3 untersuchte ihren prädiktiven Wert für die Leseleistung drei Jahre später.
Die Ergebnisse von Studie 1 belegten neben der Machbarkeit der Laut-Symbol-Lernaufgabe mit Vorschulkindern, den spezifischen Charakter der Aufgabe, da sie über etablierte Prädiktoren hinaus Teile der Varianz der späteren Leseleistung aufklärte. Studie 2 belegte die Eignung für jüngere, mehrsprachige Kinder. In Studie 3 wurden Wortleseflüssigkeit, Pseudowortleseflüssigkeit sowie das Leseverständnis mittels linearer Regressionsanalyse durch Alter, IQ, Buchstabenwissen und die Morseaufgabe vorhergesagt. Die Ergebnisse zeigten, dass ein substantieller Anteil der Varianz der Leseleistungen allein durch die Morseaufgabe erklärt werden konnte. Mehrsprachige Kinder unterschieden sich in ihrer Performanz nicht von einsprachigen.
Die Morseaufgabe zeigte sich als guter Prädiktor für spätere Leseleistungen. Sie ist unabhängig vom Vorwissen der Kinder und scheint besonders geeignet für die junge Altersgruppe von vier bis fünf Jahren.

<u>Literatur</u>

*Horbach, J., Scharke, W., Cröll, J., & Günther, T. (2014). Neuer Aufgabentyp in der Früherkennung von LRS. Forum Logopädie, 28, 36–40.*
*Horbach, J., Scharke, W., Cröll, J., Heim, S., & Günther, T. (2015). Kindergarteners' performance in a sound–symbol paradigm predicts early reading. Journal of Experimental Child Psychology, 139, 256–264.*
*Horbach, J., Weber, K., Opolony, F., Scharke, W., Radach, R., Heim, S., & Günther, T. (2018). Performance in sound-symbol learning predicts reading performance 3 years later. Frontiers in Psychology, 9(SEP), 1–8.*
*Weber, K., Günther, T., Heim, S., & Horbach, J. (2014). Visuell-verbales Paarassoziationslernen bei vier- bis fünfjährigen Kindern. Sprache Stimme Gehör, 38(S01), e19–e20.*

<u>Angaben zur Person</u>

*Dr. rer. medic. Josefine Horbach (Diplom Lehr-Logopädin), Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Lehr- und Forschungsgebiet Klinische Neuropsychologie des KJP der Uniklinik RWTH Aachen*

## Umdenken in der Pädagogik – Neue Wege in der Förderung bei Legasthenie und Dyskalkulie

*Hanel, Josef, Dr.*
*Pädagoge, Diplom-Psychologe, Detmold*
*Wulfmeyer, Birgit, Diplomsozialpädagogin*
*Vorsitzende im Verein für Schulpsychologie Detmold e. V. – Mitglied im BVL*

Wichtiger, als die Dinge richtig zu machen, ist es, die richtigen Dinge zu machen.
*Peter Ferdinand Brucker (1909 – 2005)*

*Vortrag 30 Minuten mit anschließender Diskussion*

Schulen haben sich in den letzten Jahrzehnten darauf eingestellt, Schüler/innen bei Lernversagen wie Legasthenie und Dyskalkulie außerschulischen Helfern anzuvertrauen. Dies steht im krassen Gegensatz zum gesetzlichen Bildungsauftrag, allen Schülerinnen und Schülern die Grundlagen in den Kulturtechniken zu vermitteln. Darauf hatte bereits 2008 Carola Thole, die Ehrenvorsitzende des BVL, hingewiesen. Für sie war es ein großes Anliegen, auch die Bildungspolitik dahingehend zu bewegen, bessere Rahmenbedingungen für die betroffenen Kinder in der Schule zu schaffen.

Mit dem zunehmenden Ganztagsbetrieb an Schulen deutet sich ein neuer Konflikt an. Können wir Kindern nach einem anstrengenden Arbeitstag noch zumuten, sie am späten Nachmittag bzw. am frühen Abend zur Therapie zu bringen? Und wenn ja, wie sieht es mit der Effizienz der Bemühungen aus? Heute geht der Schüler noch zur außerschulischen Lernförderung, in der Schule von morgen wird die Schule wieder die Verantwortung für das Lernen übernehmen müssen und bei Lernversagen die notwendigen Hilfen im pädagogischen Ganztag anzubieten oder zu organisieren haben. Die qualifizierte Lernförderung mit eigenen und externen Kräften findet dann in der Schule statt und macht eine Rückbesinnung auf das pädagogische Ethos notwendig.

So ließe sich der gesetzliche Bildungsauftrag umsetzen, indem sich die Schule selbstbewusst auf die Kernkompetenz besinnt, auf den Unterricht. Eine Lese- und Rechtschreibschwäche ist ebenso wie eine Rechenschwäche zunächst ein ureigenes Problem der Pädagogik.

*Bezug: Beitrag von Dr. Hanel in LEDY 04.2018, S. 74f*

Es wird Zeit für einen Paradigmenwechsel in der Förderung an Grundschulen im Lesen, Schreiben und Rechnen. In den Grundschulen haben in den letzten Jahren durch Ganztagsangebote und Inklusionsschritte deutliche Veränderungen stattgefunden, die mit der Aufnahme von Kindern aus Flüchtlings- und Asylantenfamilien noch zunehmen werden. Der pädagogische Ganztag an Grundschulen sollte jetzt genutzt werden, die bisherige außerschulische Förderung im § 35a KJHG nunmehr innerhalb des Ganztags in der Schule zu organisieren.

Lerntherapeuten (oder vergleichbare Fachkräfte), die stundenweise an der Grundschule mitarbeiten, nicht aber zum Kollegium gehören müssen, entlasten die Schule fachlich, die Jugendhilfe (Kommune) und damit die Gesellschaft finanziell.

Wenn wir davon ausgehen dürfen, dass es genuine Aufgabe der Schulen ist, allen Schüler/innen den Erwerb der Grundkompetenzen im Lesen, Schreiben und Rechnen zu ermöglichen und kein Kind zurücklassen zu wollen, sollten wir aufhören, lese- und rechtschreibschwache sowie rechenschwache Kinder aus dem Verantwortungsbereich der Schule heraus zu definieren. Dies wird gelingen, wenn eine Kommune die vorhandenen Fachkräfte, z. B. aus der Schulpsychologie in das Therapiegeschehen vor Ort einbindet und so dafür sorgt, dass in jeder Grundschule eine effiziente Förderung bei Teilleistungsschwächen einsetzt.

Eine Dezernentin aus Köln hat das Dilemma so formuliert „Der teuerste Bürger einer Kommune ist der Schulversager“. Dass diese Aussage stimmt, wird ebenso referiert wie auch die wirtschaftliche Betrachtung der immensen Kosten, die das Schulversagen nach sich zieht. Zu fordern ist, dass die gesamte Lernentwicklung eines Kindes allein der Verantwortung von Schule obliegt. Insofern ist eine integrierte Lernförderung in der Grundschule ihren Preis wert.

*Schlüsselbegriffe*
*Bildung- und Teilhabepaket, 35a KJHG, vorschulische Bildung, Förderunterricht, Schulpsychologie, Lernförderung, multiprofessionelles Kollegium*

## Funktions- und Entwicklungsbesonderheiten des Arbeitsgedächtnisses bei Kindern mit einer Rechenstörung

*Hasselhorn, Marcus, Prof. Dr.*
*DIPF / Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation und Center for Research on Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk (IDeA), Frankfurt am Main*

Bei der Suche nach den für das Entstehen von Rechenstörungen verantwortlichen kognitiven Funktionsdefiziten wurden in jüngerer Zeit neben Defiziten im basalen Verständnis von Numerositäten und Zahlen auch spezifische Funktionsdefizite zentral-exekutiver und Funktionen und visuell-räumlicher Verarbeitungsfunktionen im Arbeitsgedächtnis diskutiert. Im Rahmen des RABE-Projektes haben wir eine mehrjährige multizentrische Längsschnittuntersuchung zur Funktionstüchtigkeit verschiedener Facetten des Arbeitsgedächtnisses von Kindern mit besonderen Lernschwierigkeiten ab Mitte der Grundschulzeit durchgeführt. Dabei konnten in Abhängigkeit davon, ob die Rechenschwierigkeiten trotz deutlich besserem Intelligenzniveau oder nicht auftraten, bzw. zusätzlich zu Lernschwierigkeiten in der Schriftsprache Arbeitsgedächtnisbesonderheiten feststellen. In der weiteren Entwicklung der Funktionstüchtigkeit des Arbeitsgedächtnisses zeigten sich eher vergleichbare Entwicklungsfortschritte für Kinder mit Rechenschwierigkeiten und für Kinder der Vergleichsgruppe. Die Befunde werden dargestellt und vor dem Hintergrund der Frage diskutiert, wie Rechenstörungen entstehen.

*Literatur*

*Brandenburg, J., Klesczewski, J. & Hasselhorn, M. (2015, April). Working memory contributes differently to arithmetic fact retrieval in children with and without MLD. In M. Hasselhorn & J. Brandenburg (Chairs), Working memory and learning disabilities. Symposium auf der Annual Meeting Conference der American Educational Research Association (AERA), Chicago, Il.*
*Klesczewski, J., Brandenburg, J., Fischbach, A., Grube, D., Hasselhorn, M. & Büttner, G. (2015). Working memory functioning in children with poor mathematical skills: Relationships to IQ–achievement discrepancy and additional reading and spelling difficulties. Zeitschrift für Psychologie, 223, 83–92.*
*Klesczewski, J., Brandenburg, J., Fischbach, A., Schuchardt, K., Grube, D., Hasselhorn, M. & Büttner, G. (2018). Development of working memory from grade 3 to 5: Differences between children with and without mathematical learning difficulties. International Journal of Disability, Development and Education, 658, 509–525.*

## Neue Herausforderungen für Therapeut*innen. Veränderungen positiv gestalten und Zukunftsperspektiven schaffen.

*Höinghaus, Annette*
*Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.*

Veränderungen in der Schullandschaft hin zu mehr Ganztagsangeboten, der Einzug von Digitalisierung in die Schulen und Einschränkungen durch die Corona-Pandemie zeigen, dass sich die Herausforderungen für Therapeut*innen erhöhen, sich flexibel und innovativ auf neue Situationen einzustellen. In dem Vortrag wird reflektiert, wie sich neue Wege für Therapeut*innen finden lassen, Förderung zukunftsorientiert anzubieten. Förderung integriert in Schulen, Kooperationen mit anderen Kolleg*innen, Aufbau eines digitalen Förderangebots, Angebote für Eltern und Familien sowie für Lehrkräfte. Wie können Therapeut*innen ihre Interessen besser gegenüber dem Jugendamt, aber auch bei Eltern durchsetzen? Wie müssen sie ihre Praxen aufstellen, um mit hoher Qualität und Effizienz Therapie anzubieten? Welche neuen Zielgruppen können erreicht werden, um eine höhere Auslastung zu erzielen? Wie gelingt es, bessere Stundensätze durchzusetzen, um seine Existenz abzusichern? Alle diese Fragen gut zu beantworten ist entscheidend, um eine lerntherapeutische Praxis für die Zukunft abzusichern. Der Vortrag soll neue Perspektiven aufzeigen und zu einem Wandel anregen.

## PROSODIYA – Mit Sprachrhythmus Lesen und Schreiben lernen

*Holz, Heiko, Dr.*
*Tübinger Institut für Lerntherapie GmbH*
*Brandelik, Katharina, Dr.*

PROSODIYA ist ein digitales Lernspiel für Kinder mit Schwierigkeiten im orthographischen Bereich. Es sensibilisiert spielerisch auf sprachrhythmische Merkmale und vermittelt darauf aufbauend orthographisches Wissen. Lustige „Blobs“ erklären den Kindern, wie sie ihr sprachrhythmisches Wissen nutzen können, um orthographische Regeln zu verstehen und anzuwenden (v. a. in den Bereichen Konsonantenverdoppelung, ck, tz, ie, stummes h). Die Blobs führen die Kinder durch die von dichtem Nebel bedeckte Prosodiya Welt. Stück für Stück werden neue orthographische Bereiche erkundet. Die Kinder sammeln hierbei Wissen an und helfen dadurch mit, den Nebel zu vertreiben.

Im Vortrag wird zunächst ein Einblick in die Prosodiya Welt gegeben. Anschließend wird anhand einer Förderstudie aufgezeigt, inwiefern Grundschulkinder von dem Förderkonzept profitieren. 2018 nahmen 129 Grundschulkinder der zweiten bis vierten Klasse an einer Feldstudie mit Wartelisten-Kontrollgruppen-Design teil. Zwei Gruppen trainierten zu Hause zeitversetzt je 9 Wochen mit Prosodiya auf einem Tablet. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Kinder durch das Training mit Prosodiya sowohl ihre Betonungswahrnehmung als auch ihre Rechtschreibleistung – insbesondere im Bereich der Vokallängenmarkierung – deutlich verbessern konnten.

## Einfluss von ADHS auf die Entwicklung von Problemverhalten bei Kindern mit und ohne LRS

*Horbach, Josefine, Dr.*
*Universitätsklinikum der RWTH Aachen, Lehr- und Forschungsgebiet Klinische Neuropsychologie des Kindes- und Jugendalters, Aachen*
*Mayer, Axel, Scharke, Wolfgang, Heim, Stefan und Günther, Thomas*

Kinder mit Lese- und/oder Rechtschreibstörungen (LRS) leiden häufig zusätzlich unter emotionalen Problemen oder Verhaltensauffälligkeiten. Die vorliegende Längsschnittstudie hat die Entwicklung von Problemverhalten, beurteilt durch die Eltern mit der Child Behavior Checklist (CBCL), bei Kindern mit und ohne LRS vom Kindergartenalter bis zur fünften Klasse, untersucht (N=196). Dabei interessierten besonders die Fragen, ob Verhaltensauffälligkeiten bereits vorschulisch bestehen und wie die Komorbidität mit ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätsstörung) den Zusammenhang zwischen LRS und Problemverhalten beeinflusst.

Lese- und Rechtschreibleistungen wurden vom Vorschulalter bis zur fünften Klasse jährlich untersucht. Zu jedem Testzeitpunkt beurteilten die Eltern das Verhalten ihrer Kinder mittels CBCL. Die Daten wurden mit einem Strukturgleichungsmodel analysiert.

Kinder mit und ohne LRS unterschieden sich in der elterlichen Verhaltensbeurteilung vorschulisch nicht. Vermehrte Verhaltensprobleme zeigten sich unabhängig vom Vorliegen einer LRS bei Kindern mit ADHS nach Schuleintritt und stiegen besonders in den vulnerablen Übergangsphasen an (Schuleintritt und weiterführende Schule). Die Verhaltensbeurteilung von Kindern mit LRS ohne komorbides ADHS war über den Beobachtungszeitraum von 6 Jahren stabil und vergleichbar mit Kindern ohne LRS.

*Literatur*
*Horbach, J., Mayer, A., Scharke, W., Heim, S. & Günther, T. (accepted). Development of behavior problems in children with and without specific learning disorders in reading and spelling from kindergarten to fifth grade. Scientific Studies of Reading.*
*Horbach, J. & Günther, T. (2017). Entwicklung elterlicher Verhaltensbeurteilung vom Kindergarten bis zum zweiten Schuljahr bei Kindern in Abhängigkeit ihrer Leseleistungen: Erste Ergebnisse einer Longitudinalstudie. Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, 45(1), 23–33.*

*Angaben zur Person*
*Dr. rer. medic. Josefine Horbach (Diplom Lehr-Logopädin)*
*Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Lehr- und Forschungsgebiet Klinische Neuropsychologie des KJP der Uniklinik RWTH Aachen*





## Immer Ärger mit den Hausaufgaben? – Stress vermeiden, Lernerfolge ermöglichen

*Huck, Lorenz, Dr.*
*Duden Institute für Lerntherapie, Berlin*

Schon lange wird kritisch diskutiert, ob Hausaufgaben pädagogisch begründbar, didaktisch sinnvoll und sozial gerecht sind. In der Zusammenschau zeigen Literatur und praktische Erfahrungen, dass Hausaufgaben einen Beitrag zum Lernerfolg leisten können, wenn sie eine Reihe von Qualitätskriterien erfüllen, z. B. wenn sie kognitiv aktivierend, didaktisch eingebunden, relevant im Hinblick auf Lernziele, abwechslungsreich und vom Schwierigkeitsgrad her passend zum Leistungsniveau eines Kindes sind (vgl. Kohler 2017).

Vor allem leistungsschwache Kinder und ihre Familien laufen jedoch Gefahr, in anhaltenden Hausaufgabenstress zu geraten. Die eigene sog. HaLFa-Studie (**Ha**usaufgaben, **L**ernschwierigkeiten und **fa**miliäre Belastung) zeigt, dass dies insbesondere auch auf Kinder mit einer LRS oder Rechenschwäche und ihre Familien zutrifft (Berding & Huck 2019): Etwa 64 % der in die Untersuchung einbezogenen Eltern schätzen die Belastung ihrer Familie durch die Hausaufgabensituation als „stark“ oder „sehr stark“ ein. Diese erhöhte Belastung steht statistisch in engem Zusammenhang mit einem hohen zeitlichen Umfang der Hausaufgaben und der Notwendigkeit, Kinder bei den Hausaufgaben häufig oder ständig zu unterstützen.

Im Vortrag soll in die Thematik eingeführt und anhand praktischer Erfahrungen illustriert werden, welche Beiträge Kinder, Eltern, Lehrer/innen und Lerntherapeut/innen leisten können, um Stress zu vermeiden und Lernerfolge zu ermöglichen.

*Literatur*
*Berding, A. & Huck, L. (2019). Hausaufgaben, Lernschwierigkeiten und familiäre Belastung. https://www.duden-institute.de/mediabase/pdf/3369.pdf [Abgerufen am 17.6.19]*
*Kohler, B. (2017). Hausaufgaben: Überblick und Praxishilfen für Halbtags- und Ganztagsschulen. Weinheim, Basel: Beltz.*

## Meister Cody-Namagi: Evaluation einer onlinebasierten Leseförderung

*Huemer, Sini, Dr.*
*LMU Klinikum, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, München*

Bei Lesestörungen erweisen sich nach aktuellem Kenntnisstand diejenigen Interventionen als wirkungsvoll, die eine Förderung der Buchstabe-Laut-Korrespondenz sowie der Buchstaben-Silben- und Morphemsynthese beinhalten (Galuschka & Schulte-Körne, 2015). Zur Prävention oder Überwindung von sich verfestigenden Leseschwierigkeiten müssen diese grundlegenden Kompetenzen daher Inhalt einer Förderung sein. Der Fördererfolg hängt zudem maßgeblich von motivationalen Aspekten innerhalb der Förderung ab. Bislang existieren jedoch kaum umfassende und evidenzbasierte Förderprogramme, welche sich einerseits an die individuellen Bedürfnisse des Kindes anpassen und andererseits motivationale Aspekte berücksichtigen, um letztlich die Entwicklung der Lesefertigkeit zu unterstützen. Basierend auf aktuellen Forschungsergebnissen und unter Einbeziehung spielerischer Elemente zur Förderung der Motivation, wurde das onlinebasierte Förderprogramm Meister Cody-Namagi entwickelt. Es zielt darauf ab, die schriftsprachlichen Fähigkeiten von Grundschulkindern zu unterstützen und auch langfristig zu verbessern.

Das Förderprogramm wurde im Rahmen von zwei kontrollierten Studien im Wartekontrollgruppendesign evaluiert. Kinder der zweiten und dritten Schulklassen mit unterdurchschnittlicher Leseleistung wurden entweder der Leseförderung oder einer Wartekontrollbedingung zugeteilt. Die Förderung erfolgte selbstständig von zu Hause am Tablet mit einer Frequenz von zwei- bis viermal wöchentlich über einen Zeitraum von mind. 8 Wochen (Studie 1) bzw. 12 Wochen (Studie 2).

Die Ergebnisse aus Studie 1 zeigen eine signifikante Verbesserung der Leseleistung bei trainierten Wörtern und einen Trend für Transfereffekte auf untrainiertes Wortmaterial. Das Programm erwies sich zudem als sehr motivierend. Die Daten aus der kürzlich abgeschlossenen Studie 2 werden derzeit analysiert.

Es wird die Praktikabilität der onlinebasierten Förderung diskutiert und auf die Einbindung des Programms in die Individualtherapie eingegangen.



H
K

## Adaptives Lern- und Fehlerworttraining (ALF) zum orthografisch-morphematischen Schreiben - LRS-Therapie über das lautorientierte Schreiben hinaus

*Kargl, Reinhard, Dr.*
*Lese-Rechtschreib-Institut, Graz*

Das Erlernen von Graphem-Phonem-Relationen gilt als Basis des Schreibenlernens. Im Verlauf des Schrifterwerbs erreichen auch Kinder mit LRS meist die Stufe des lautorientierten Schreibens. Doch die orthografischen Schreibungen des Deutschen lassen sich nicht über eine lautorientierte Schreibstrategie erschließen. Deshalb gilt ein Defizit bei orthografischen Schreibungen als Kernsymptom der Lese-Rechtschreibstörung.

Aufbauend auf das bewährte MORPHEUS Rechtschreibtrainingsprogramm wurde ein Adaptives Lern- und Fehlerworttraining (ALF) entwickelt, das es erlaubt, individuelle Lern- und vor allem Fehlerwörter genau zu analysieren. Den ersten Schritt bildet eine morphematische Analyse des Wortmaterials, wobei festgellt wird, ob sich der Fehler im Präfix, Suffix oder im Wortstamm befindet. Die anschließenden Übungsformen werden mit Computerunterstützung auf die Ergebnisse dieser Analyse abgestimmt und z. B. auf eine ganze Wortfamilie generalisiert. In einem zweiten Schritt wird das Wort im Hinblick auf seine Zugehörigkeit zu einem Regelparadigma überprüft und entsprechendes Übungsmaterial generiert. Der Lernwortschatz entsteht dabei erst schrittweise durch das Sammeln von individuellen Fehlerwörtern am Beginn oder während des Trainingsverlaufs. Da auch die Übungsformen durch die Wortauswahl bestimmt werden, werden für jede Person unterschiedliche Arbeitsblätter und Computerübungen generiert. Auf diese Weise passen sich die Übungsformen präzise (=adaptiv) an die individuellen Problembereiche der Lernenden an.

In einer ersten Pilotstudie wurde das Trainingsprogramm für die 4. Schulstufe evaluiert. Die teilnehmenden Kinder der Trainingsgruppe konnten sowohl ihre generellen Rechtschreibleistungen als auch das orthografische und morphematische Schreiben im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikant verbessern.

## Diagnostik von Rechenschwäche(risiko) im Alter von 3-19 Jahren mit der MBK-Testserie

*Krajewski, Kristin, Prof. Dr.*
*Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Institut für Psychologie, Ludwigsburg*

In mehr als 20-jähriger Forschungs- und Entwicklungsarbeit entstand die Testserie mathematischer Basiskompetenzen (MBK), die zunächst für 3- bis 7-jährige Kindergartenkinder (MBK 0) und für Erstklässler im Verlauf des 1. Schuljahres (MBK 1+) entwickelt und normiert wurde. Mittlerweile liegen zwei Anschlussverfahren vor, die die 2.–4. Klasse (MBK 2–4) sowie die 4. bis 13. Klasse (MBK 4–13) abdecken. Die vier Verfahren erfassen jeweils über einen entsprechenden Kerntest die auf dem entwicklungspsychologischen Modell der Zahl-Größen-Verknüpfung (Krajewski, 2007; 2013) basierenden Kompetenzen, welche sich in mehreren Studien als besonders prädiktiv für Rechenschwäche herausgestellt haben (z.B. Krajewski & Schneider, 2009). Die Kerntests zum Zahl-Größen-Verständnis aus den beiden neuen Verfahren MBK 2–4 und MBK 4–13 stellen damit eine unmittelbare Fortführung der im MBK 0 und MBK 1+ erfassten Zahlverständniskompetenzen in größere Zahlenräume dar. Der MBK 4–13 enthält darüber hinaus mit dem Test des mathematischen Konventions- und Regelwissens einen weiteren wichtigen Kerntest, der die Diagnostik basaler Mathematikleistungen in der Sekundarstufe sinnvoll ergänzt (Ennemoser et al., 2011). MBK 1+, MBK 2–4 und MBK 4–13 verfügen schließlich über weitere optionale Zusatztests, die für den Diagnostiker im Einzelfall relevant sein könnten (z.B. Rechenfaktenabruf). Im Vortrag stehen die beiden neuen Verfahren für die 2. bis 13. Klasse im Fokus. Sie wurden bundesweit normiert (MBK 2–4: 4.448 Kinder aus 11 Bundesländern, MBK 4–13: 10.703 Kinder und Jugendliche aus 13 Bundesländern) und zeichnen sich durch sehr kurze Durchführungszeiten für die Kerntests (10–15 min im Gruppentest) sowie sehr gute Klassifikations- und Testgütekriterien aus.

*Literatur*

*Krajewski, K. (2013). Wie bekommen die Zahlen einen Sinn: ein entwicklungspsychologisches Modell der zunehmenden Verknüpfung von Zahlen und Größen. In: M. von Aster & J. H. Lorenz (Hrsg.), Rechenstörungen bei Kindern: Neurowissenschaft, Psychologie, Pädagogik, 2. überarb. Auflage (S. 155–179). Göttingen: Vandenhoek & Ruprecht.*

*Krajewski, K. & Schneider, W. (2009). Early development of quantity to number-word linkage as a precursor of mathematical school achievement and mathematical difficulties: Findings from a four-year longitudinal study. Learning and Instruction, 19, 513–526.*

*Ennemoser, M., Krajewski, K. & Schmidt, S. (2011). Entwicklung und Bedeutung von Mengen-Zahlen-Kompetenzen und eines basalen Konventions- und Regelwissens in den Klassen 5 bis 9. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 43 (4), 228–242.*

*Krajewski, K. (2018). Test zur Erfassung mathematischer Basiskompetenzen im Kindergarten (MBK 0). Göttingen: Hogrefe.*

*Ennemoser, M., Krajewski, K. & Sinner, D. (2017). Test zur Erfassung mathematischer Basiskompetenzen ab Schuleintritt (MBK 1+). Göttingen: Hogrefe.*

*Krajewski, K. & Ennemoser, M. (in Einreichung). Test zur Erfassung mathematischer Basiskompetenzen in der zweiten bis vierten Klasse (MBK 2–4+).*

*Ennemoser, M. & Krajewski, K. (in Einreichung). Test zur Erfassung mathematischer Basiskompetenzen in der Sekundarstufe I und II (MBK 4–13).*





## Spielen Veränderungen der Hör- und Sehbahn eine Rolle bei der Legasthenie?

*von Kriegstein, Katharina, Prof.*
*Professorin für Kognitive und Klinische Neurowissenschaft,*
*Technische Universität Dresden*

Es ist bekannt, dass die Legasthenie durch Veränderungen von Bereichen der Großhirnrinde des menschlichen Gehirns gekennzeichnet ist. Es gibt jedoch schon seit langem die Vermutung, dass auch ein Teil der Hör- und Sehbahnen (d.h. der auditorische und visuelle Thalamus) Veränderungen bei der Legasthenie aufweisen. Diese Vermutung basiert auf Studien von Gewebsstrukturen mehrerer Probanden mit Legasthenie, deren Gehirngewebe nach ihrem Tod untersucht wurde [1,2]. Leider können diese Gewebsuntersuchungen nicht aufzeigen, welche Bedeutung eine Veränderung vom auditorischen und visuellen Thalamus für die Symptome der Legasthenie haben könnte. In meinem Vortrag werde ich einen Überblick über unsere Arbeit geben, in der wir mit Hilfe moderner neurowissenschaftlicher Verfahren die Rolle des auditorischen und visuellen Thalamus bei Legasthenie in menschlichen Probanden untersuchen [3–5]. Diese Arbeit zeigt, dass der auditorische und visuelle Thalamus bei der Spracherkennung bei Kontrollpersonen eine Rolle spielt und dass eine Veränderung auf der Ebene des Thalamus bei Teilnehmern mit Legasthenie vorliegt. Ich werde (i) diese Ergebnisse in eine neue Sichtweise integrieren, wie Großhirnrindenbereiche mit dem Thalamus interagieren, um Spracherkennung zu optimieren, und (ii) darüber sprechen, welche Rolle dieses System spielen könnte, um einige Symptome der Legasthenie zu erklären.

*Literatur*

1. *Galaburda AM, Menard MT, Rosen GD. Evidence for aberrant auditory anatomy in developmental dyslexia. Proc Natl Acad Sci. 1994. doi:10.1073/pnas.91.17.8010*
2. *Livingstone MS, Rosen GD, Drislane FW, Galaburda AM. Physiological and anatomical evidence for a magnocellular defect in developmental dyslexia. Proc Natl Acad Sci. 1991;88(18):7943-7947. doi:10.1073/PNAS.88.18.7943*
3. *Díaz B, Hintz F, Kiebel SJ, von Kriegstein K. Dysfunction of the auditory thalamus in developmental dyslexia. Proc Natl Acad Sci U S A. 2012;109(34). doi:10.1073/pnas.1119828109*
4. *Müller-Axt C, Anwander A, von Kriegstein K. Altered Structural Connectivity of the Left Visual Thalamus in Developmental Dyslexia. Curr Biol. 2017. doi:10.1016/j.cub.2017.10.034*
5. *Tschentscher N, Ruisinger A, Blank H, Díaz B, von Kriegstein K. Reduced Structural Connectivity Between Left Auditory Thalamus and the Motion-Sensitive Planum Temporale in Developmental Dyslexia. J Neurosci. 2019;39(9):1720-1732. doi:10.1523/JNEUROSCI.1435-18.2018*

## Meister Cody Talasia: Computerbasierte Förderung für rechenschwache Kinder in der Grundschule

*Kuhn, Jörg-Tobias, Prof. Dr.*
*TU Dortmund, Fakultät Rehabilitationswissenschaften, Dortmund*

Die beeinträchtigten arithmetischen Fertigkeiten rechenschwacher Kinder sind in der Regel mit eingeschränkten numerischen Basiskompetenzen und mathematischen Grundvorstellungen verknüpft. Zur Überwindung verfestigter Rechenschwierigkeiten müssen daher Defizite in solch grundlegenden Aspekten Inhalt einer systematischen Förderung sein.

Im Vortrag wird auf ein computergestütztes Diagnose- und Förderprogramm eingegangen, das sich aus drei Komponenten zusammensetzt: (a) Statusdiagnostischer Test (CODY-Test), (b) individuell adaptierte Förderung sowie (c) regelmäßige Lernverlaufsdiagnostik.

Der CODY-Test weist gute psychometrische Kennwerte auf, zugleich liefern die Testprofile die Grundlage für individuell angepasste Trainingspläne. Die Ergebnisse mehrerer Studien weisen auf die Wirksamkeit der Förderung hin. Abschließend wird gezeigt, dass der Lernverlaufstest (Goldmünzenjagd) änderungssensitiv ist und Aufschlüsse über die individuelle Lernentwicklung gibt.

## Lese- Rechtschreibstörung als funktionales Koordinationsdefizit: theoretische Grundlagen und praktische Implikationen

*Lachmann, Thomas, Prof. Dr.*
*Technische Universität Kaiserslautern, Fachbereich Sozialwissenschaften, Kaiserslautern*

Nach wie vor besteht in der Literatur keine Einigkeit über die Ursache(n) der Lese- Rechtschreibstörung. Neben Defiziten in der phonologischen Verarbeitung werden auch basale Defizite in der visuellen und auditiven Verarbeitung und der audiovisuellen Integration als Ursachen diskutiert. Unser multikausaler Ansatz postuliert als allgemeine Ursache ein Funktionales Koordinationsdefizit: bereits bestehende, für die Schriftsprache relevante visuelle und/oder auditive Funktionen und Verarbeitungsstrategien werden nicht optimal für den Schriftspracherwerb modifiziert und koordiniert. Folglich wird eine kognitive Prozedur automatisiert, die zu geminderten Schriftsprachleistungen führt, welche, umgekehrt, die suboptimale Modifikation und Koordination weiter festigen. Diese Wechselwirkung macht es schwierig, Ursachen von Folgen einer Lese- Rechtschreibstörung zu unterscheiden. Für die Intervention bedeutet diese Sichtweise, dass ein Training der funktionalen Koordination möglichst früh beginnen muss. Hat hingegen eine Automatisierung bereits stattgefunden (typischerweise erfolgt die Diagnose erst in Klasse 3), muss eine neue, optimierte Funktionale Koordination von Beginn an erlernt und automatisiert werden, unabhängig vom zugrundliegenden Defizit. Das Training sollte deshalb multikausal orientiert, hierarchisch aufgebaut und adaptiv in der Durchführung sein. Wir stellen das computergestützte Programm Lautarium (lautarium.de) vor, das nachweislich die Graphem-Phonem Übersetzung und das schnelle Worterkennen trainiert und in Evaluationsstudien einen langfristigen Transfer auf die Lese- und Schreibleistungen von Grundschulkindern bewirkt.

## Probleme der Identifikation von Lesestörungen bei mehrsprachigen Kindern

*Lenhard, Wolfgang, Prof. Dr.*
*Lenhard, Alexandra*
*Lehrstuhl für Psychologie IV an der Universität Würzburg*

Die Diagnose schriftsprachlicher Probleme ist bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern aufgrund der potenziellen Überlagerung mit sprachlichen Minderleistungen besonders schwierig. Die niedrigeren Leistungen in schriftsprachlichen Tests bei Verwendung bevölkerungsrepräsentativer Normen führen bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern häufiger zu auffälligen Ergebnissen (Brandenburg et al., 2016; Duzy et al., 2014).

Um zu überprüfen, wie hoch dieser Anteil ist und ob die auffälligen Ergebnisse in der diagnostischen Praxis zu einer überhöhten Anzahl an Diagnosen von Lese-Rechtschreibstörung führen, verglichen wir die repräsentativen Ergebnisse im Leseverständnistest ELFE II (W. Lenhard, Lenhard & Schneider, 2017) von monolingual deutschsprachigen Kindern (n = 2060) mit Kindern, die zuhause überhaupt nicht deutsch (n = 132) oder nur zum Teil deutsch sprechen (n = 612). Zusätzlich erhoben wir Angaben zu LRS-Diagnosen und sonderpädagogischem Förderbedarf. Kinder mit monolingual deutscher Familiensprache erreichten im Schnitt ein höheres Leseverständnis als Kinder mit gemischter oder anderer Familiensprache, wobei relevante Leistungsminderungen in erster Linie bei Kindern mit nicht-deutscher Familiensprache auftraten. Repräsentative Normen würden bei diesen Kindern zu einer etwa doppelt so häufigen Diagnose einer Lesestörung führen. Im Gegensatz dazu wird bei diesen Kindern LRS tatsächlich erheblich seltener attestiert. Stattdessen kommt es doppelt so häufig zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs, was auf mangelhafte Differenzierung zwischen einem allgemeinen Sprachrückstand und einer spezifischen Lesestörung hindeutet und in der Folge zu einer Fehleinschätzung der Leistung oder dem Unterbleiben formeller Diagnostik führt.

Wir diskutieren die Gründe für diese Fehleinschätzung und schlagen eine diagnostische Strategie zur verbesserten Diagnose von Lesestörungen bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern unter Verwendung adaptierter Testnormen und dem Einbezug differenzialdiagnostischer Informationen vor.

## Diagnostik von Lernstörungen bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache

*Mähler, Claudia, Prof. Dr.*
*Universität Hildesheim, Institut für Psychologie, Hildesheim*

Die Prävalenzraten für Lernstörungen sind seit langem bekannt, je nach Kriterium und Störungsbild liegen sie bei ca. 4–8 % eines Jahrgangs. Für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) liegt der Prozentsatz jedoch höher, es erhalten also mehr Kinder die Diagnose Legasthenie oder Dyskalkulie als bei Kindern mit Deutsch als Muttersprache. Das wirft die Frage auf, ob es bei Kindern mit DaZ wirklich mehr Kinder mit diesen Lernproblemen gibt oder ob möglicherweise das übliche diagnostische Vorgehen bei diesen Kindern nicht angemessen ist. Haben die identifizierten Kinder mit DaZ eine „echte" Legasthenie? Welche Rolle spielen die individuellen Sprachfähigkeiten in Deutsch? Ermöglichen die eingesetzten Lese- und Rechtschreibtests eine faire Diagnostik? Aktuelle Forschungsergebnisse sollen dazu anregen, die Diagnostik von Lernstörungen bei Kindern mit DaZ zu überdenken.

## Digitale Medien zur Unterstützung individueller, inklusiver Lernprozesse im Schriftspracherwerb

*Martschinke, Sabine, Prof. Dr.*
*Institut für Grundschulforschung, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg*

Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und auch Eltern in der Grundschule stehen zum einen zu Schulbeginn und generell in der Grundschule vor Kindern mit höchst unterschiedlichen Voraussetzungen im Schriftspracherwerb. Zum anderen „ködern" neue digitale Angebote in Form von Apps für das Tablet, Software für den Computer oder anderen technisch-digitale, assistiven Hilfen mit dem (Heils-) Versprechen, individuelle Lernangebote für jedes Kind bereitzustellen.
Das Angebot allerdings ist unüberschaubar und die Suche nach geeigneten Apps und Programmen die „Suche nach der Nadel im Heuhaufen" (Sauerbronn 2017). Außerdem werden eher grundsätzliche Fragen zu Qualitätskriterien für das Lernen mit (digitalen) Medien gestellt. Im Vortrag werden deswegen zusätzlich Kriterien aus anderen wichtigen Bezugswissenschaften (Entwicklungspsychologie, Lernpsychologie, Linguistik) – wenn möglich empirisch belegt - herangezogen und didaktisch die Potenziale für Diagnose und passgenaue und adaptive Förderung im Schriftspracherwerb herausgearbeitet (Kirschhock & Renner 2020).
Eine Konkretisierung erfolgt an „guten" Beispielen. Dabei werden auch besondere (sonder)pädagogische Förderbedarfe in den Blick genommen und an Fallbeispielen individuelle Fördermöglichkeiten durch digitale Medien und ihr Einsatz im gemeinsamen Unterricht thematisiert.

*Literatur*

*Kirschhock, E.-M. & Renner, G. (2020) Digitale Medien im Schriftspracherwerb an der Schnittstelle von Elementar- und Primarbereich. In B. Brandt, L. Bröll & H. Dausend (Hrsg.), Lernen digital. Münster, New York: Waxmann.*
*Sauerbronn, H. (2017). Die Nadel im Heuhaufen? Auf der Suche nach didaktisch „wertvollen" Apps zur Unterstützung des frühen Leseerwerbs in der Schule und zu Hause. In F. Dietz & G. Wind (Hg.), Zwischen Büchern und Bildschirmen. Lesen und Schreiben lernen in verschiedenen Medien (S.47–76). Berlin.*

## Das Erlanger Dyskalkulie Präventionsmodell - ein Beispiel erfolgreicher Zusammenarbeit von Schule und Jugendamt

*Feder-Scherbaum, Tanja*
*Beratungslehrerin und staatliche Schulpsychologin (zuständiges Schulamt ER/ERH)*
*Meyer, Markus*
*Diplom-Psychologe, Leiter Integrierte Beratungsstelle, Stadtjugendamt der Stadt Erlangen*

Die Stadt Erlangen hat in Zusammenarbeit mit den Erlanger Schulen ein Modell entwickelt, Kinder in der ersten und zweiten Klasse bei Rechenschwierigkeiten zu unterstützen und so das Entstehen einer Dyskalkulie bzw. die Entwicklung einer seelischen Behinderung nach Möglichkeit zu verhindern. Die Referenten stellen die Ergebnisse der Evaluation vor und zeigen die positiven Auswirkungen für teilnehmende Kinder und Schulen auf.

## Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche mit Legasthenie / Dyskalkulie durch schulrechtliche Regelungen

*Mierau, Johannes, Dr.*
*Rechtsanwalt, Würzburg*

Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden (Art. 3 Abs. 3 Satz 2 GG). Trotz dieses klaren Verfassungsgrundsatzes erhalten Kinder und Jugendliche mit einer Legasthenie (und erst recht mit einer Dyskalkulie) oft nicht die Förderung, die sie in der Schule an sich benötigen. Der Vortrag zeigt die aktuelle Rechtslage zu dieser Problemlage auf. Ausgehend von dem Begriff der „Behinderung" im schulrechtlichen Sinn wird geklärt, ob und inwieweit die Legasthenie und Dyskalkulie als eine solche anzusehen sind und welche Ansprüche sich hieraus für die Betroffenen ergeben. Näher erläutert werden die zentralen Ansprüche auf Nachteilsausgleich und Notenschutz. Auf die besondere Situation in den einzelnen Bundesländern wird dabei in einem Überblick eingegangen.

Reichen schulische Fördermaßnahmen nicht aus, können unter weiteren Voraussetzungen Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Betracht kommen. Anhand der aktuellen Rechtsprechung werden in dem Vortrag die einzelnen Tatbestandsvoraussetzungen für die Gewährung von Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII behandelt. Aus aktuellem Anlass wird dabei auch auf die Diskussion zur Änderung des SGB VIII eingegangen.

## Basisnumerische Fähigkeiten und Schwierigkeiten in Large-Scale Assessment Daten

*Moeller, Korbinian, Prof. Dr.*
*Leibniz-Institut für Wissensmedien, Tübingen*

Die meisten Studien zur Entwicklung basisnumerischer Fähigkeiten in der Kindheit und vor allem zu numerischen Schwierigkeiten beruhen in der Regel auf relativ kleinen Stichproben (< 500 Kindern). Demgegenüber stehen Large-Scale Assessment Studien, in denen – meist zu Zwecken des Bildungsmonitorings – große Stichproben bis hin zu Vollerhebungen erfasst werden. Im vorliegenden Vortrag wird zunächst diskutiert, ob sich verschiedene basisnumerische Fähigkeiten in Large-Scale Assessment Daten beobachten lassen, in denen numerische Fähigkeiten in der Regel nur in einem Gesamtscore zusammengefasst berichtet werden. Danach wird dargestellt, inwieweit im Kindergarten bzw. zu Beginn der ersten Klasse erfasste basisnumerische Fähigkeiten spätere Schulleistungen in der dritten Klasse bzw. zum Ende der Grundschule vorhersagen. Abschließend wird darauf eingegangen, inwieweit gängige Kriterien zur Diagnose von numerischen Schwierigkeiten (Diskrepanzkriterium und PR Cut-offs) einheitliche und zeitlich stabile Gruppen von betroffenen Kindern identifizieren. Die Ergebnisse unterstreichen die Nützlichkeit und Relevanz von Large-Scale Assessment Daten für die Forschung zur Entwicklung basisnumerischer Fähigkeiten und entsprechender Schwierigkeiten.

## Heterogenität der Lese-Rechtschreibstörung: Aktuelle Forschungsergebnisse und praktische Implikationen

*Moll, Kristina, PD. Dr.*
*LMU Klinikum, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, München*

Der Vortrag beschäftigte sich mit der Heterogenität der Lese-Rechtschreibstörung, also den unterschiedlichen Erscheinungsformen und Symptomen, die mit einer Lese-und/oder Rechtschreibstörung assoziiert sind und der Bedeutung aktueller Forschungsbefunde für die Diagnostik und Therapie. Ergebnisse mehrerer Prävalenzstudien machen deutlich, dass es wichtig ist, zwischen Problemen im Rechtschreiben, Problemen in der Worterkennung (Wortlesegenauigkeit und Wortleseflüssigkeit) und Problemen im Leseverständnis zu differenzieren, da diese Probleme unabhängig voneinander auftreten können. Zahlreiche Betroffene weisen demnach nur in einem dieser Schriftsprachbereiche Probleme auf, während die anderen Bereiche unbeeinträchtigt sind. Dies wirft die Frage auf, ob den verschieden Symptomen auch unterschiedliche Ursachen zugrunde liegen. In der Tat zeigen aktuelle Befunde, dass die verschiedenen Symptome mit unterschiedlichen Defiziten in den Vorläuferfertigkeiten, sowie mit unterschiedlichen Problemen in der orthografischen Verarbeitung assoziiert sind. Probleme im Rechtschreiben sind demnach auf Schwierigkeiten in der Lautverarbeitung (v.a. in der phonologischen Bewusstheit) zurückzuführen, welche in weiterer Folge zu Problemen beim exakten Abspeichern von Wörtern im Langzeitgedächtnis führen. Schwierigkeiten in der Leseflüssigkeit scheinen hingegen durch Probleme beim Zugriff und beim effizienten Verarbeiten abgespeicherter Wörter verursacht zu sein. Probleme im Verstehen von Sätzen und Texten können entweder Folge mangelnder Worterkennung sein, oder als Folge von Schwierigkeiten im Bereich der gesprochenen Sprache auftreten. Implikationen dieser Befunde für die Früherkennung, Diagnostik und Therapie werden diskutiert.

## Rolle der Genetik bei Lernstörungen

*Nöthen, Markus, Prof. Dr.*
*Institut für Humangenetik, Universitätsklinikum Bonn*

**Rolle der Genetik bei Lernstörungen**

Genetische Faktoren tragen in erheblichen Umfang zur Entwicklung einer Lese-Rechtschreibstörung bei, das zeigen übereinstimmend alle formalgenetischen Untersuchungen wie z.B. Familien- oder Zwillingsuntersuchungen. Durch die Identifizierung der beteiligten Gene auf molekularer Ebene erhofft man sich ein besseres Verständnis der zugrunde liegenden biologischen Mechanismen. Bei nahezu allen Volkskrankheiten hat man in den letzten Jahren erfolgreich Gene identifizieren können, darunter auch bei sehr komplexen und unspezifischen Störungen wie der Depression. Von der Kenntnis der Gene profitiert die medizinische Forschung enorm, auf die Identifizierung eines jeden einzelnen Gens folgt eine Vielzahl von Folgestudien zur detaillierten Aufklärung der Krankheitsbiologie. Aus diesen Erkenntnissen erhofft sich man Ansätze für Innovationen in Diagnostik und Therapie. Die Aufklärung der Lese-Rechtschreibstörung hängt dieser Entwicklung hinterher, bislang ist kein ursächliches Gen zweifelsfrei identifiziert worden. Im Vortrag sollen sowohl das Potential molekulargenetischer Forschung dargestellt werden als auch mögliche Gründe für die bisher so geringen Fortschritte bei der Lese-Rechtschreib-Störung. Darüber hinaus wird eine Aussicht auf die zukünftigen Entwicklungen gegeben. Denn trotz der bisher für alle Beteiligten, einschließlich Wissenschaftler, Betroffene und Familien, enttäuschenden Entwicklung kann man davon ausgehen, dass sich das Bild in Zukunft entscheidend ändern wird. Internationale Kooperationen, die Verfügbarkeit von großen Stichproben und die rasante Entwicklung der molekulargenetischen Techniken schaffen dafür die besten Voraussetzungen.

## Das dyskalkulische Gehirn: Was können neurokognitive Studien über Dyskalkulie lehren?

*Nuerk, Hans-Christoph, Prof. Dr.*
*Universität Tübingen*

Dyskalkulie ist eine Störung der Zahlenverarbeitung und des Rechnens, die hirnorganisch basiert ist. Über die Art und Weise der hirnorganischen Fundierung gibt es jedoch intensive Debatten, die wiederum auf unsere Sichtweise von Dyskalkulie, deren Diagnostik und deren Intervention zurückwirken. Besteht der Grund für Dyskalkulie in einem defekten Zahlenmodul in einer einzigen Region oder ist die Basis der Dyskalkulie doch differenzierter über verschiedenen Funktionsmodule des Gehirns verteilt? Neuere Studien scheinen nun eher für die letztere Sichtweise zu sprechen. Dyskalkulische Kinder unterscheiden sich von typisch entwickelten Kindern in der Funktion in mehreren Hirnregionen. Dabei sind sowohl Minderaktivierungen als auch Mehraktivierungen zu beobachten, die sich je nach Gehirnregion, Komplexität der Stimuli und Interventionseffektivität systematisch unterscheiden können. Der Vortrag gibt einen Überblick über diese aktuellen neurokognitiven Befunde und diskutiert kritisch, was wir für unsere Erkenntnisse über Dyskalkulie ableiten können und was (noch) nicht.

## Bilingualer Faktenabruf – Rolle der Sprache bei der Abspeicherung und beim Abruf von arithmetischen Fakten

*Pixner, Silvia, Dr.*
*UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, Institut für Psychologie, Hall in Tirol*

Ein großer Teil der Forschung zu Bilingualität beschäftigt sich mit der Frage nach dem Einfluss auf die sprachliche Entwicklung. Nur wenige Studie gehen auf die Entwicklung mathematischer Kompetenzen und den Einfluss der Bilingualität ein. Aktuelle kognitive Modelle gehen von mindestens zwei Formaten (sprachlich und nicht sprachlich) für die Repräsentation von Zahlen aus. Es wird angenommen, dass die arithmetischen Fakten (z.B. 2 + 3 oder 3 * 4) verbal in der gelernten Sprache abgespeichert werden. In diesem Vortrag wollen wir der Frage nachgehen, wenn das Lernen und der Abruf in verschiedenen Sprachen stattfinden und welche Rolle spielt die Qualität der Sprache dabei. In einer Trainingsstudie mit Erwachsenen wurden deutsche Muttersprachler ausgewählt und ihr lernen von arithmetischen Fakten im Englisch analysiert. Bei allen Trainings (Deutsch, Englisch, beide Sprachen) konnten deutliche Lerneffekte gefunden werden. Als interessant erwiesen sich in dieser Studie die Transfereffekte. Hier zeigten sich deutliche Transfereffekte von trainierten auf nicht trainierte Items, wobei die nicht trainierten Items in der dominanten Sprache nach dem Training gleich schnell gelöst wurden, im Englischen dagegen nicht. Zusätzlich wurden Transfereffekte über die Sprachen gefunden. Ein deutlicher Transfereffekt von der dominanten Sprache auf die nicht dominante konnte gefunden werden. Projiziert man diese Befunde nun auf den mehrsprachigen Unterricht, so zeigt sich, dass die sprachliche Ausprägung bzw. Sprachdominanz einen deutlichen Einflussfaktor darstellen. Dies regt weiter zu der Überlegung an, dass bilingualer Unterricht nicht für alle Beteiligten gleich wirkt und somit weitere Untersuchungen in diese Richtung entscheidend dafür sind, das mehrsprachige Lehren und Lernen zu optimieren.

## Inklusion als Stärke Südtiroler Schulen – Schüler*innen mit besonderen Bildungsbedürfnissen

*Reckla, Maria Luise*
*Deutsche Bildungsdirektion Südtirol*
*Pädagogisches Beratungszentrum Bozen*

Italien erkennt Dyslexie, Dysgrafie, Dysorthografie und Dyskalkulie als spezifische Lernstörung an. Das Bildungssystem verpflichtet sich Menschen mit spezifischen schulischen Lernstörungen das Recht auf Unterricht zu gewährleisten, die Ausschöpfung des persönlichen Potentials zu fördern und den Schulerfolg durch gezielte didaktische Maßnahmen, zu begünstigen. Im Sinne einer ganzheitlichen und umfassenden Bildung werden Interventionsstrategien und -methoden eingesetzt, die den Studierenden mit besonderen Bildungsbedürfnissen gerecht werden. Mögliche Stolpersteine beim Erwerb der Kulturtechniken frühzeitig erkennen und durch geeignete Maßnahmen das Risiko von spezifischen Lernstörungen zu verringern ist der erste Schritt. Spezifische auf einzelne Personen abgestimmte Maßnahmen werden geplant und von allen beteiligten Personen und Diensten umgesetzt. Die Schüler*innen und Schüler haben auch bei Leistungserhebungen und Abschlussprüfungen Anrecht darauf, dass ihre individuelle Situation berücksichtigt wird und geeignete Hilfsmittel, Unterstützung, und Ausgleichsmaßnahmen zum Tragen kommen.

*Angaben zur Person*
*Reckla, Maria Luise*
*Bezeichnung der Institution: Deutsches Bildungsressort – Pädagogische Abteilung*
*Bezeichnung der Funktion: Psychopädagogin*

*Berufstätigkeit*
*1973 – 1989 Lehrerin der Grundschule*
*1989 – 1994 Schulführungskraft*
*seit 1994 Psychopädagogin – Integrationsberaterin am Deutschen Bildungsressort*

*Aktuelle Aufgabenbereiche*
*Beratung und Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte, Lehrpersonen, Kinder und Jugendliche, Erziehungsverantwortliche und Führungskräfte in Kindergarten und Schule (GS bis OS) bei entwicklungsbezogenen, bildungsrelevanten, integrations- und inklusionsspezifischen Themen und Fragestellungen.*

*Referententätigkeit zu Themenschwerpunkten*
*„Besondere Bildungsbedürfnisse“, „Spezifische Lernstörungen“, „Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung und individuelle Bildungspläne“, …*
*Leitung der Arbeitsgruppe „Früherkennung und Frühförderung von spezifischen Lernstörungen*
*Leitung der Arbeitsgruppe „Online Schulung zu den Spezifischen Lernstörungen“*
*Lehrtätigkeit an Fachschule für Sozialberufe Hannah Arendt*

## Ein neuartiges Online-Screening für Lernstörungen: Konzeption, empirische Ergebnisse und mögliche Anwendungen

*Richter, Tobias, Prof. Dr.*
*Universität Würzburg, Würzburg*

Der Beitrag stellt ein in der Entwicklung befindliches Online-Screening zur Diagnostik von Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten (Lernstörungen) im Grundschulbereich vor, das in die LONDI-Plattform („Lernstörungen – Online-Plattform für Diagnostik und Intervention“) eingebunden werden soll. Das Screening soll von Lehrkräften, Schulpsycholog(inn)en und Lerntherapeut(inn)en eingesetzt werden und eine valide Identifikation von Kindern ermöglichen, die nur ein unterdurchschnittliches Fähigkeitsniveau in den Bereichen Lesen, Schreiben oder Rechnen erreichen. Zudem soll eine Einschätzung der allgemeinen kognitiven Leistungsfähigkeit möglich sein. Das gesamte Screening ist im Rahmen einer Schulstunde und als Gruppentestung durchführbar. Der Beitrag geht auf die Konzeption des Screenings und die verwendeten Aufgaben ein, stellt Ergebnisse zu den Messeigenschaften der Tests vor und skizziert mögliche Anwendungen.

## Aufmerksamkeit zum Lernen

*Schöfl, Martin, Dr.*
*Klinischer Psychologe, Klinischer Neuropsychologe, Linz*

Gute Aufmerksamkeitsleistungen sind die Basis für eine Vielzahl kognitiver Funktionen. Die altersentsprechende Aufmerksamkeitsfokussierung und Erhaltung der Aufmerksamkeit sind unerlässlich für das Lernen im Allgemeinen und den Erwerb schulischer Fertigkeiten im Besonderen. Die Diagnosen Lese- und/oder Rechtschreibstörung (bzw. Legasthenie) und Rechenstörung (bzw. Dyskalkulie) sind nicht selten assoziiert mit reduzierten Aufmerksamkeitsleistungen. Umgekehrt haben Schulkinder mit Diagnose Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) häufig auch Schwierigkeiten beim Erlernen der Schriftsprache und/oder beim Rechnen lernen.

Eine differenzierte Betrachtung der Aufmerksamkeitsleistungen ist daher essentiell, sowohl für die Diagnostik als auch für die Interventionsplanung von Legasthenie und Dyskalkulie. Ebenso wie diese umschriebenen Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten bleibt auch die Aufmerksamkeitsstörung unbehandelt (a) bis ins Erwachsenenalter bestehen und (b) kann sowohl die psychosoziale Entwicklung als auch die berufliche Laufbahn der Betroffenen negativ und nachhaltig beeinflussen. Das Hauptziel dieses Vortrags ist die Erläuterung der Zusammenhänge von Aufmerksamkeitsstörungen und umschriebenen Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten in Hinblick auf verhaltensbezogene und neurokognitive Charakteristika.

## Die Entwicklung von Kindern mit LRS ins Jugendalter

*Schuchardt, Kirsten, Dr.*
*Universität Hildesheim, Institut für Psychologie, Hildesheim*

Schwierigkeiten im Erwerb der Lese-Rechtschreibfähigkeiten treten bei rund 14 % aller Grundschulkinder auf und sind somit keine Seltenheit (Fischbach et al., (2013). Bleiben beginnende Lese-Rechtschreibschwierigkeiten unbehandelt, ist davon auszugehen, dass sie sich mit der Zeit chronifizieren und eine hohe Stabilität über die weiteren Schuljahre hinweg aufweisen. Der Vortrag beschäftigt sich mit der weiteren Entwicklung von Kindern mit einer LRS bis in Jugendalter. Anhand einer Katamneseerhebung wurden insgesamt 57 Kinder (19 Mädchen, 38 Jungen), bei denen im Grundschulalter eine Lese-Rechtschreib- bzw. isolierte Rechtschreibstörung diagnostiziert wurde, im Jugendalter nachuntersucht. Die Jugendlichen haben in ihrer Schulzeit vielfältige schulische und außerschulische Unterstützungsangebote erhalten. Bei insgesamt 49 Jugendlichen (86%) wurde eine spezifische LRS-Therapie (durchschnittlich 78 Therapiestunden mit einer Spanne von 32-180 Stunden) durchgeführt. Im Vortrag soll folgenden Fragen nachgegangen werden: Wie stabil erweisen sich die Lese-Rechtschreibschwierigkeiten bis ins Jugendalter? Finden sich erhöhte Auffälligkeiten im sozio-emotionalen Erleben und im Verhalten? Welche Veränderungen zeigen sich im schulischen Selbstkonzept, im Stresserleben und in der Stressbewältigung über die Schulzeit? Die Ergebnisse machen deutlich, dass es sich trotz zahlreicher Förderbemühungen um eine relativ stabile Lernstörung handelt. Verbesserungen finden sich z.T. beim Wortlesen und in der Rechtschreibung, nicht jedoch beim Pseudowortlesen und im Leseverständnis. Trotz persistierender Lese-Rechtschreibschwierigkeiten zeigt sich bei einem Großteil der betroffenen Jugendlichen eine positive soziale und emotionale Entwicklung.

*Literatur*

*Fischbach, A., Schuchardt, K., Brandenburg, J., Klesczewski, J., Balke-Melcher, C., Schmidt, C., Büttner, G., Grube, D., Mähler, C. & Hasselhorn, M. (2013). Prävalenz von Lernschwächen und Lernstörungen: Zur Bedeutung der Diagnosekriterien. Lernen und Lernstörungen, 2, 65–76.*

## Eine neue multiperspektivische Häufigkeitsauszählung von freien Schülertexten

*Siekmann, Katja, Prof. Dr.*
*Universität Rostock, Institut für Grundschulpädagogik, Professur für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Rostock*

Der Vortrag soll Einblicke in eine aktuell noch laufende multiperspektivische Auswertung von rund 1.000 freien Schülertexten geben (3.–5. Jahrgangsstufe). Multiperspektivisch, weil neben den Ebenen Lexik, Graphematik und Orthographie auch textstrukturelle Aspekte betrachtet werden sollen (dies immer sowohl aus sprachwissenschaftlicher aber auch sprachdidaktischer Sicht). Die Auswertung bezieht sich u. a. auf eine bereits abgeschlossene Auszählung des enthaltenen Wortschatzes sowie die noch laufende Auszählung der Phonem-Graphem-Verhältnisse und der Fehlschreibungen. Die Wortschatzauszählung soll eine neue Orientierung für die Gestaltung von Klassen-/Grund- bzw. Mindestwortschätzen bieten und ergänzt vorliegende ältere Auszählungen (z.B. Kaeding 1898, Meier 1967; eine Übersicht in Naumann 1999). Die Auszählung der Phonem-Graphem-Verhältnisse schließt an die 100.000er-Auszählung von Thomé/Siekmann/Thomé aus dem Jahr 2011 (bzw. 2016) an und bietet neben den sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen bzgl. der Basis-/Orthographem-Verteilung jahrgangsspezifische Einblicke in konkrete Fehlschreibungen. Beide Auswertungsebenen eruieren Konkretes für die schulische Praxis des (Recht-) Schreibunterrichts. Im Vortrag werden die Ergebnisse der Wortschatzauszählung präsentiert und beispielhaft auf die Auszählung der Phonem-Graphem-Verhältnisse zum /f/ bezogen (vgl. Siekmann 2017). Hieran kann gezeigt werden, welche Orientierungshilfen sprachwissenschaftliche Betrachtungen der deutschen (Schrift-)Sprache für didaktische Implikation bieten.

*Literatur*
*Kaeding, F. W. (1898). Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache. Berlin: Selbstverlag. Meier, H. (1967). Deutsche Sprachstatistik. Hildesheim: Olms.*
*Naumann, C. L. (1999). Orientierungswortschatz. Die wichtigsten Wörter und Regeln für die Rechtschreibung Klasse 1–6. Weinheim: Beltz.*
*Siekmann, K. (2017). Eine multiperspektivische Häufigkeitsauszählung des Schreibwortschatzes von Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3–5. In: K. Siekmann, I. Corvacho del Toro, & R. Hoffmann-Erz, R. (Hrsg.), Schriftsprachliche Kompetenzen in Theorie und Praxis (Festschrift für Prof. Dr. G. Thomé) (S. 49–60). Tübingen: Stauffenburg.*
*Thomé, G., Siekmann, K. & Thomé, D. (2011). Phonem-Graphem-Verhältnisse in der deutschen Orthographie. Ergebnisse einer neuen 100.000er-Auszählung. In G. Schulte-Körne (Hrsg.), Legasthenie und Dyskalkulie: Stärken erkennen – Stärken fördern (S. 51–64). Bochum: Winkler.*
*Thomé, G., Siekmann, K. & Thomé, D. (2016). Phonem-Graphem-Verhältnisse in der deutschen Orthographie. Ergebnisse einer neuen 100.000er-Auszählung. In R. Hofmann & M. Kalmár (Hrsg.), Lesen- Rechnen-Schreiben. Ein Handbuch (S. 101–114). Wien: Lernen mit Pfiff.*

## Lernverlaufsdiagnostik in der Grundschule mit dem computergestützten quop System

*Souvignier, Elmar, Prof. Dr.*
*Universität Münster, Institut für Psychologie in Bildung und Erziehung, Münster*

Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich im Hinblick auf ihr Leistungsniveau. Gleichzeitig profitieren Kinder aber auch in unterschiedlichem Maße von Förderangeboten. Um passgenaue Förderentscheidungen zu unterstützen, sind daher diagnostische Informationen hilfreich, die Lernprozesse eng begleiten und sowohl Informationen zum Leistungsstand als auch zur Leistungsentwicklung gegeben.

In dem Beitrag wird die internetbasierte Lernverlaufsdiagnostik mit quop vorgestellt, bei der anhand kurzer Testverfahren (10–15 Minuten) im dreiwöchigen Abstand geprüft wird, in welchem Maße Schülerinnen und Schüler von unterrichtlichen Angeboten oder von Förderentscheidungen profitieren. Das System kommt in ganzen Schulklassen zum Einsatz, um eine am individuellen Potenzial der Kinder orientierte Förderung zu unterstützen. Testreihen liegen für Lesen und Mathematik für die Klassenstufen 1–6 vor. Präsentiert werden Befunde aus wissenschaftlichen Studien mit dem quop System zur Güte der Testverfahren, zu typischen Lernverläufen der Kinder sowie zur Wirksamkeit der Nutzung von Lernverlaufsdiagnostik.

## Zahlenlesen und Zahlenschreiben am Beginn der Grundschule: Auswirkungen auf den Rechenerwerb

*Steiner, Anna, MA*
*Landerl, Karin*
*Universität Graz, Institut für Psychologie, Graz*

Zahlenschreiben und Zahlenlesen sind grundlegende Prozesse der mathematischen Kognition, die eine effiziente Übersetzung zwischen arabischen Zahlen und Zahlwörtern erfordern. Arabische Zahlen sind mit ihrem Stellenwertsystem durch eine klare Regelhaftigkeit charakterisiert. Zahlwörter weisen jedoch sprachspezifische Eigenschaften auf und folgen oft nicht der Regelhaftigkeit arabischer Zahlen. So kommt es im Deutschen im Gegensatz zum Englischen zu einer Inversion der Zehner und Einer (24 –„vierundzwanzig“ versus „twentyfour“). Moeller, Pixner, Zuber, Kaufmann, & Nuerk (2011) lieferten erste Hinweise, dass die Zehner-Einer-Inversion das Verständnis des Stellenwertsystems erschwert und dadurch die mathematische Entwicklung beeinflusst werden kann. Ziel dieser Studie war es, die Entwicklung des Zahlenlesens und Zahlenschreibens längsschnittlich zu untersuchen und den Zusammenhang mit Rechenfähigkeiten zu erforschen.

Lesen und Schreiben von Zahlen wurde an 170 deutschsprachigen und 264 englischsprachigen Kindern am Ende der ersten und zweiten Schulstufe detailliert erhoben und mit der Rechenleistung in der ersten bis dritten Schulstufe in Beziehung gesetzt. Die Kinder wurden gebeten, am Ende der ersten und zweiten Klasse ein- bis vierstellige Zahlen zu lesen und zu schreiben. Die Rechenfähigkeit wurde mit Aufgaben mit steigender Komplexität erhoben.

Die Studie zeigte typische Fehlerarten beim anfänglichen Zahlenlesen und Zahlenschreiben. Deutschsprachige Kinder hatten größere Probleme mit der korrekten Zahlenreihenfolge als englischsprachige Kinder. Sprachübergreifend zeigten sich größere Probleme mit der lexikalischen Null (190) als mit der syntaktischen Null (109). Trotz allgemein besser entwickelter Transkodierfähigkeiten konnten diese Auffälligkeiten auch in der zweiten Klasse beobachtet werden. Die Genauigkeit im Zahlenlesen und Zahlenschreiben in der ersten Klasse erwies sich als sprachunabhängiger Prädiktor der Rechenleistung in allen drei Schulstufen. Die Befunde verdeutlichen die Wichtigkeit des Lesens und Schreibens mehrstelliger Zahlen.

*Literatur*
*Moeller, K., Pixner, S., Zuber, J., Kaufmann, L., & Nuerk, H.-C. (2011). Early place-value understanding as a precursor for later arithmetic performance – A longitudinal study on numerical development. Research in Developmental Disabilities, 32(5), 1837–1851. https://doi.org/10.1016/j.ridd.2011.03.012*

*Stichworte: Transkodieren, arabische Zahlen, Zahlwörter, Rechenleistung*

### Rasche und effektive Reduktion von Lesefehlern durch eine ursachengerichtete kompensatorische Therapie: Ergebnisse von vier Therapiestudien

*Werth, Reinhard, Prof. Dr. Dr.*
*Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Soziale Pädiatrie und Jugendmedizin, München*

Lesen ist eine komplexe Tätigkeit, an der mehrere Hirnleistungen beteiligt sind. Die Einschränkung jeder dieser Leistungen kann zu Lesestörungen führen, die nach Kriterien des ICD und der S3 Leitlinien als Lesestörung diagnostiziert werden. In vier unabhängigen Untersuchungen an 326 Kindern mit Lesestörungen konnten wir zeigen, dass bei Kindern ohne okulär oder cerebral bedingte Sehstörungen und ohne Hörstörungen, Lesestörungen auftreten,

1. wenn die individuell benötigte Fixationszeit nicht eingehalten wird,
2. Leser*innen mehr Buchstaben eines Wortes simultan zu erkennen versuchen, als es ihrer individuellen Fähigkeit zum Simultanerkennen entspricht,
3. Leser*innen versuchen, mehr Buchstaben eines Wortes simultan zu erkennen, als innerhalb des visuellen Aufmerksamkeitsfeldes liegen,
4. beim Lesen eines Textes Blicksprünge ausgeführt werden, die größer sind als die Anzahl simultan erkannter Buchstaben,
5. wenn Leser*innen ein vom visuellen System korrekt analysiertes Wort oder Wortsegment aussprechen, bevor die Lautfolge vollständig aus dem Gedächtnis abgerufen wurde.

Eine auf diesen Ergebnissen aufbauende kompensatorische Lesetherapie ergab in 4 Studien, bereits nach nicht mehr als 30 Minuten Training, eine Reduktion der Lesefehler beim Textlesen um fast zwei Drittel. Der Therapieeffekt lag in diesen Studien zwischen Hedges g = 1,699 (95%, KI: 1,226–2,203) und Hedges g = 2,021 (95%, KI: 1,561–2,528), während in Kontrollstudien kein Effekt nachweisbar war. Dadurch waren alle Einflüsse auf den Therapieeffekt kontrollierbar, der Therapieeffekt war mehrfach wiederholbar und das Therapieverfahren erwies sich als deutlich effektiver als bisherige Therapieverfahren.





### Legasthenie – Ansätze zur Frühdiagnose mittels Genetik und EEG

*Wilcke, Arndt, Dr.*
*Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie, Leipzig*

Legasthenie hat einen starken erblichen Hintergrund. 50 bis 70% der Störung können auf genetische Faktoren zurückgeführt werden. Einige Kandidatengene sind bereits aus internationalen Studien bekannt und wurden auch in deutschen Legasthenikern wiedergefunden.

Weiterhin existieren veränderte EEG-Signaturen, die für Legasthenie charakteristisch sind. Diese Signaturen können mittels eines EEG-Paradigmas namens Mismatch Negativity (MMN) festgestellt werden.

Der Vortrag bietet eine Einführung in die genetischen Grundlagen der Legasthenie und stellt die Ergebnisse des Forschungsprojekts LEGASCREEN sowie einer repräsentativen Akzeptanzumfrage für einen Frühtest auf Basis von Genetik und EEG vor. In diesem Projekt des Fraunhofer Instituts für Zelltherapie und Immunologie und des Max-Planck-Instituts für Kognitions- und Neurowissenschaften wurden Genetik und EEG kombiniert, um ein tieferes Verständnis für die biologischen Grundlagen dieser Störung zu erhalten. Fernziel der Forschung ist, eine Frühdiagnostik bereits ab drei Jahren zu ermöglichen, um bereits frühzeitig mit einer geeigneten Förderung beginnen zu können.

### ADHS in der Lerntherapie: Verhaltenstherapeutische Maßnahmen und Hilfestellungen

*von Wirth, Elena, Priv.-Doz. Dr.*
*Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin*

ADHS stellt in der Lerntherapie eine besondere Herausforderung dar, sowohl für die betroffenen Kinder als auch für Lerntherapeutinnen und Lerntherapeuten. Im Vortrag werden Interventionen vorgestellt, die sich in der verhaltenstherapeutischen Behandlung von Kindern mit ADHS bewährt haben. Das Ziel ist eine Reduktion der ADHS Symptomatik während der Lerntherapie. Unter anderem werden die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen, die Einführung fester Regeln, die systematische Verstärkung erwünschter Verhaltensweisen, sowie die Handlungsplanung thematisiert.

## Dyskalkulie: Mathematikangst, Prädiktion, Prävention, Persistenz

*Kucian, Karin, PD Dr. sc. nat.*
*Zentrum für MR-Forschung, Universitäts-Kinderspital Zürich, Schweiz*

Hinreichende mathematische Kompetenzen sind heutzutage unabdingbar, um am beruflichen und gesellschaftlichen Leben erfolgreich teilnehmen zu können. Die Konfrontation mit Aufgaben, welche mathematische Kenntnisse erfordern, löst jedoch bei vielen Kindern Angst aus. In unseren Studien konnten wir zeigen, dass Mathematikangst ein ernst zu nehmender Faktor ist und mit Veränderungen in der Hirnstruktur von stressverarbeitenden Regionen einhergeht. In Bezug auf Rechenschwierigkeiten gilt es generell, Kinder mit einem Risiko für die Entwicklung einer Dyskalkulie möglichst früh zu identifizieren und zu unterstützen. Unsere Ergebnisse zeigen, dass insbesondere numerische Fertigkeiten im Kindergarten gute Prädiktoren sind für die weitere Entwicklung der Rechenfertigkeiten. Des Weiteren führt eine gezielte Unterstützung von Risikokindern im Kindergarten zu einer Verbesserung der späteren Rechenleistungen und reduziert die Auftretenswahrscheinlichkeit einer Dyskalkulie. Unsere Ergebnisse untermauern sowohl auf Verhaltens- wie auch auf neuronaler Ebene den persistenten Entwicklungsverlauf der Rechenstörung und untermauern insgesamt, dass Rechenprobleme ein ernsthaftes Entwicklungsrisiko darstellen.

# Abstracts Workshop

BVL Digital-Kongress „Dyskalkulie und Legasthenie – Wissen schafft Chancen für alle“
(alphabetisch nach Referent*in)

## WS 05

### Dyskalkulieförderung mit älteren Kindern und Jugendlichen

*Anzenberger, Birgit*
*Dyslexie- und Dyskalkulietherapeutin nach BVL*

Dieser Workshop richtet sich an alle, die mit älteren Kindern und Jugendlichen mit Dyskalkulie arbeiten.
In dem Workshop geht es um das therapeutische Arbeiten mit erweiterten mathematischen Themenbereichen, die sich in der Sekundarstufe II stellen. Dazu gehören zum Beispiel: die Erweiterung des Zahlenraumes, die Vertiefung des Stellenwertsystems, die Arbeit mit dem Zahlenstrahl (bei großen Zahlen), Grundrechenarten beim Umgang mit Brüchen, Gleichungen und Prozentrechnen. Wie kann Kindern und Jugendlichen in der Mittelschule geholfen werden, den Unterrichtsstoff zu bewältigen und einen Abschluss zu erlangen. Wie kann ein guter Austausch und eine sinnvolle Zusammenarbeit mit der Schule stattfinden? Es werden verschiedene Materialien vorgestellt, sowie Spiele und Übungen zu allen genannten mathematischen Bereichen. Wir werden diese gemeinsam ausprobieren und uns darüber austauschen.

## WS 06

### Was übe ich jetzt? Aus der Schreibprobe Übungen ableiten

*Corvacho del Toro, Irene, Dr.*
*Goethe-Universität, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Frankfurt am Main*

Dieser Workshop richtet sich an Lerntherapeuten, die das Ableiten von effektiven Rechtschreibübungen aus einem gegebenen Rechtschreibfehlerprofil erlernen möchten. Nach einem kurzen Vortrag über die theoretische Fundierung des Vorgehens beginnt die praktische Arbeit (Einzel- und Partnerarbeit sowie Diskussion). Hierbei sollen Schülertexten mit dem Fehlerschlüssel der OLFA 3–9 (Thomé & Thomé 2016) analysiert werden. Anschließend werden Übungen entsprechend des festgestellten Förderbedarfs vorbereitet (Corvacho del Toro 2016). Es wird empfohlen, anonymisierte Texte aus der eigenen Praxis zur Analyse mitzubringen.

## WS 07

### Außerunterrichtliche Förderung von Kindern mit LRS/AD(H)S an Schulen (Sekundarstufe)

*Geist, Alexander*
*Kaiser, Ute*
*Hoffmann, Katalin*
*Alexander Geist, StD, Staatlicher Schulpsychologe, Supervisor / Coach (BDP), Fachbetreuer Deutsch*
*Ute Kaiser, Legasthenie- und Dyskalkulietherapeutin (BVL-zertifiziert), Leiterin des Lese- und Rechtschreibförderangebots*
*Katalin Hoffmann, Sekundarstufenlehrerin, Leiterin der OGS an einer Realschule, Konzentrationstrainerin (MKT, EKGT)*

In dem Workshop geht es um die außerunterrichtlichen, teils durch externe Fachkräfte (Legasthenietherapeut*innen usw.) getragenen Förderangebote an einem „normalen" Gymnasium, die auch auf Realschulen oder Gesamtschulen übertragbar sind. Diese Angebote wurden im Laufe der letzten knapp zwanzig Jahre am Anne-Frank-Gymnasium Erding entwickelt:

- Für Kinder mit LRS gibt es Trainingskurse in Kleingruppen („Erdinger Rechtschreibtraining" (ERT), 1,5-jähriger Kurs) und ein kürzer angelegtes Lesetrainingsprogramm.
- Schüler*innen mit AD(H)S können an dem über die letzten Jahre hinweg entwickelten und jetzt in der Endfassung vorliegenden „Erdinger Konzentrations- und Gedächtnistraining" (EKGT) teilnehmen.
- Das Ganze ist eingebettet in ein umfassendes Beratungsangebot von Schulpsychologie und Schulsozialarbeit, das insbesondere auf die psychische und soziale Unterstützung Betroffener abzielt, teilweise auf verhaltenstherapeutischer Basis.
- Ergänzend existieren das Angebot einer fachlichen Förderung durch sog. „Lerncoaches" und die Förderung zweisprachiger Kinder (dies leider erst in Ansätzen).
- Daneben hat die Schule einen Schwerpunkt auf der Unterstützung von Kindern mit Inklusionsbedarf (z.B. Schüler*innen mit einer Autismusspektrumsstörung, darunter auch einige mit zusätzlichem LRS/AD(H)S).

All das ist ohne weiteres auch in einer anderen Schule implementierbar, sofern es dort engagierte Kräfte gibt, Kollegium und Schulleitung gewonnen werden und man erfindungsreich Finanzierungsmöglichkeiten ausschöpft. In dem Workshop werden die Bausteine des Förderprogramms (ausführlicher das neu entwickelte EKGT und die psychologische Unterstützung der Betroffenen) sowie Wege und Probleme der Implementierung vorgestellt und mit den Teilnehmer*innen diskutiert. Der Rahmen eines Workshops bietet auch die Möglichkeit, weitere Ideen oder Probleme im Zusammenhang mit außerunterrichtlicher Förderung bzw. der Implementierung solcher Programme zu besprechen.

Der Workshop richtet sich gleichermaßen an Eltern, Lehrkräfte und Therapeuten/-innen.





## WS 10

### Leitliniengerechte Diagnostik und Förderung bei Rechenstörung

*Haberstroh, Stefan, Dr.*
*Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychosomatik, München*

Zielgruppe
Fachkräfte (d. h. Psychologen/innen, Lerntherapeuten/innen, eventuell auch Lehrer/innen)

Inhalte
Im Jahr 2018 erschien die S3-Leitlinie zur Diagnostik und Behandlung der Rechenstörung. In diesem Workshop werden die Inhalte und Empfehlungen der Leitlinie erarbeitet. Die Teilnehmer/innen lernen, wie eine Rechenstörung gemäß der Leitlinie diagnostiziert wird und wie darauf aufbauend eine evidenzbasierte Förderung zu planen ist. Hinsichtlich der Diagnostik wird ihr Ablauf sowie die empfohlenen Diagnosekriterien und Tests vorgestellt. Bei der Förderung werden die empfohlenen Förderinhalte sowie das Fördersetting aufgezeigt.

Die Empfehlungen der Leitlinie richten sich an Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene mit Rechenstörung. Die Teilnehmer/innen erfahren daher auch, wie beispielsweise die Diagnostik im Erwachsenenalter durchzuführen ist.

Wissensvermittlung
Die Empfehlungen der Leitlinien werden zuerst in einem kurzen Vortrag vorgestellt und gemeinsam diskutiert. In Gruppenarbeit wird anhand konkreter Fallbeispiele der Ablauf einer Diagnostik und Förderung geplant sowie die Ergebnisse besprochen. Grundsätzlich ist der Workshop flexibel gestaltet und richtet sich an die Bedürfnisse der Teilnehmer/innen.

## WS 11

### Entwicklung tragfähiger Stellenwertkonzepte in den Klassen 3–5

*Herzog, Moritz*
*Universität Duisburg-Essen, Institut für Psychologie, Essen*

Der sichere Umgang mit dem dezimalen Stellenwertsystem ist für die Entwicklung und die Benutzung effektiver Rechenstrategien sowie für den Lernverlauf in der Sekundarschule von großer Bedeutung. Die Entwicklung tragfähiger Stellenwertkonzepte ist daher ein zentrales Lernziel der Grundschulmathematik. Zugleich besitzen viele Schüler*innen am Ende der Primarstufe nur unzureichende Stellenwertkonzepte. Insbesondere Kinder mit Rechenschwierigkeiten besitzen oftmals keine ausreichende konzeptuellen Grundlage des Stellenwertverständnisses, um etwa schriftliche und halbschriftliche Rechenverfahren, aber auch effektive mentale Rechenstrategien zu begreifen. Diese Kinder neigen oft zu Oberflächenstrategien, die die Struktur des (dezimalen) Zahlensystems nicht nutzen. Gezielte Intervention, die sich am Kenntnisstand des Kindes orientiert und dabei gleichzeitig typische Entwicklungsverläufe und zentrale Lernschritte und -hürden berücksichtigt, hat sich als besonders effektiv erwiesen, Kindern beim Aufholen von Lernrückständen zu helfen.

Im Workshop wird ein Entwicklungsmodell des Stellenwertsystems vorgestellt, das die Entwicklung tragfähiger Stellenwertkonzepte beschreibt. Das Entwicklungsmodell beruht auf einer breiten theoretischen Basis und wurde in quer- und längsschnittlichen Studien validiert. Besonderer Fokus wird wird auf die Relation der Bündeleinheiten (Einer, Zehner, etc.) und das Prinzip der fortgesetzten Bündelung gelegt Ausgehend von diesem Modell werden geeignete Diagnoseaufgaben und typische Fehler erörtert. Diese ermöglichen die Erfassung des aktuellen konzeptuellen Wissenstandes der Schüler*innen, auf dessen Grundlage spezifische und angepasste Fördermaßnahmen abgeleitet werden können. Schließlich erfahren die Teilnehmer*innen, mit welchen Übungen sie Kinder in der Primar- und am Anfang der Sekundarstufe beim Erwerb tragfähiger Stellenwertkonzepte unterstützen können.

Zielgruppe
Lehrkräfte (Grundschule und Sek. I), Lerntherapeut*innen, Forscher*innen

## WS 02

### Leseverstehen fördern – Maßnahmen für die Primar- und Sekundarstufe

*Jambor-Fahlen, Simone, Dr.*
*Universität zu Köln, Mercator Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache*

Bildungsstudien, wie PISA für die Sekundarstufe oder der IQB-Bildungstrend für die Primarstufe, zeigen, dass die Leseleistungen von Schülerinnen und Schülern im Durchschnitt über die Jahre hinweg stabil bleiben. Ein differenzierter Blick zeigt aber auch, dass bspw. in der jüngsten PISA-Studie der Anteil leseschwacher 15-Jähriger gestiegen ist während der Anteil leistungsstarker Jugendlicher wächst (OECD 2019). Das bedeutet, dass die Kluft zwischen leistungsstarken und leistungsschwachen Schülern in Deutschland wächst. Zentrale Aufgabe für Lehrer*innen und Therapeut*innen in der Leseförderung ist also nach wie vor, besonders die schwachen Kinder in den Blick zu nehmen und diese systematisch so wie durchgängig zu fördern. Die Wirkung regelmäßiger und systematischer Leseförderung ist wissenschaftlich mittlerweile gut belegt (Philipp 2013). Zum Beispiel trägt häufiges lautes Lesen in der Klasse oder im Tandem mit einem Mitschüler dazu bei, dass Kinder und Jugendliche flüssiger lesen. Dadurch ist das Arbeitsgedächtnis weniger belastet und die Schüler können die Inhalte eines Textes besser verstehen.

Der Workshop geht daher drei Fragen nach:

1. Was verstehen wir eigentlich unter Lesekompetenz?
2. Wie können basale Lesefähigkeiten (Leseflüssigkeit) wirksam gefördert werden?
3. Welche Fördermaßnahmen verbessern die hierarchiehohen Lesekompetenzen (Lesestrategien)?

Im Workshop gehen wir diesen Fragen nach, lernen verschiedene Trainings- und Fördermöglichkeiten kennen und erarbeiten in partizipativen Phasen mögliche Übungsformate zur Förderung des Leseverstehens. Der Workshop richtet sich an Lehrer*innen sowie Therapeut*innen.

*Literatur*

*Philipp, M. (2013). Lese-und Schreibunterricht. Tübingen, Germany: Francke.*
*OECD (2019). PISA 2018 Ergebnisse (Band I): Was Schülerinnen und Schüler wissen und können. Bertelsmann.*

## WS 03

### Elternarbeit im Rahmen von Diagnostik und Therapie

*Kögel, Andrea*
*Dipl. Sozialpädagogin (FH), Dipl.-Psychologin (Univ.), München*

In der Diagnostik sowie bei Fördermethoden und Therapieangeboten stehen in der Regel die betroffenen Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt. Darüber hinaus ist es jedoch im Sinne eines ganzheitlichen und systemischen Ansatzes ebenso wichtig, das häusliche Umfeld zu berücksichtigen und zu stärken. In meiner über 20-jährigen Erfahrung in der Legasthenie- und Dyskalkulietherapie in freier Praxis sowie in der diagnostischen und beraterischen Tätigkeit in der städtischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche München galt es stets, eine gute Balance zwischen hilfreicher elterlicher Unterstützung und kindlicher Selbstverantwortung und Unabhängigkeit zu finden.

Der Workshop befasst sich mit Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit von Eltern, Kind und Therapeut*in. Neben der Vermittlung konkreter Unterstützungsmöglichkeiten für die betroffenen Kinder und Jugendlichen werden die Bedürfnisse betroffener Eltern und Bezugspersonen in den Mittelpunkt gerückt. Theoretischer Input und veranschaulichende Fallbeispiele werden sich mit praktischen Übungen abwechseln.

Mit folgenden Themen werden wir uns dabei schwerpunktmäßig auseinandersetzen:

- Inwieweit und in welcher Form können und müssen Eltern bzw. Bezugspersonen in den diagnostischen und therapeutischen Prozess miteinbezogen werden?
- Wie können komplizierte Sachverhalte nachvollziehbar veranschaulicht werden?
- Welche Voraussetzungen sind für eine hilfreiche häusliche Unterstützung notwendig?
- Welche Hilfen brauchen Eltern, um ihr Kind gut begleiten zu können?
- Welche Formen der Unterstützung und welche Übungen sind sinnvoll?

Der Workshop richtet sich in erster Linie an Therapeut*innen, Psycholog*innen und Lehrkräfte. Interessierte Eltern sind ebenso willkommen und würden den Austausch sicherlich bereichern.





## WS 08

### Dyskalkulie: Diagnostik, Prävention, Verlauf und Unterstützungsmöglichkeiten

*Kucian, Karin, PD Dr.*
*Zentrum für MR-Forschung, Universitäts-Kinderspital Zürich, Schweiz*

An wen richtet sich der Workshop?
Der Workshop richtet sich an alle, die einen differenzierteren Einblick in die Lernstörung Dyskalkulie kriegen möchten (Lehrpersonen, Therapeuten, Psychologen, Forscher, Didaktiker, Betroffene, Eltern etc.)

Was lerne ich im Workshop?
Nach diesem Workshop kennen Sie die verschiedenen Definitionen der Dyskalkulie abhängig von den Diagnosekriterien. Sie wissen, welche Aspekte bei der Diagnose berücksichtigt werden sollten und können entsprechend beurteilen, ob eine Dyskalkulie Diagnose valide ist. Sie können abschätzen, ab wann eine Dyskalkulie diagnostiziert werden kann und inwiefern präventive Maßnahmen helfen können. Weiter sind Sie in der Lage, die Prognose des weiteren Entwicklungsverlaufes von Betroffenen einzuschätzen. Ein zentraler Punkt des Workshops stellt die Auseinandersetzung mit Dyskalkulie im Nachschulbereich dar und Sie sind sich dessen Problematik bewusst. Zudem kennen Sie verschiedene Instrumente, wie man die schulischen Nachteile von Menschen mit Dyskalkulie ausgleichen kann.

Wie wird das Wissen vermittelt?
Zentral ist das gemeinsame Erarbeiten des Wissens im Austausch von Erfahrungen, Erwartungen, Glauben und Irrtümern über Dyskalkulie in der Diskussion. Weiter werden in einer Gruppenarbeit mögliche Maßnahmen zusammengetragen, wie man die Nachteile durch Dyskalkulie ausgleichen könnte. Der gemeinsame Austausch wird begleitet, ergänzt und abgerundet durch Vorträge, die das aktuelle wissenschaftlich fundierte Wissen zum Thema Dyskalkulie zusammenfassen.

**Ablauf Workshop**
**Dyskalkulie: Diagnostik, Prävention, Verlauf und Unterstützungsmöglichkeiten**
*Kucian, Karin, PD Dr.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1:10 Std. | 5 min | Begrüßung, Übersicht Programm | |
| | 10 min | Definition und Diagnose von Dyskalkulie | Vortrag |
| | 15 min | Was muss beachtet werden bei einer Dyskalkulie Diagnose? | Diskussion |
| | 10 min | Was beinhaltet eine verlässliche Dyskalkulie Diagnose | Zusammenfassung der Diskussion, Kärtchen |
| | 10 min | Wann kann Dyskalkulie diagnostiziert werden? | Diskussion |
| | 10 min | Prädiktion von Dyskalkulie | Vortrag |
| | 10 min | Prävention von Dyskalkulie | Vortrag |
| | 25 min | Pause | |
| 1:10 Std. | 15 min | Dyskalkulie – eine persistente Lernstörung (Verhalten & Neuronal) | Vortrag |
| | 15 min | Dyskalkulie im Nachschulbereich (Besonderheiten, gibt es Dyskalkulie im Gymnasium, Kompensationsmechanismen, Fehlerarten, Diagnose, Diagnoseinstrumente) | Diskussion |
| | 5 min | Nachteilsausgleich | Vortrag |
| | 20 min | Nachteile ausgleichen, aber wie? | Gruppenarbeit |
| | 10 min | Zusammenfassung Gruppenarbeiten | Vorstellung, Austausch, Diskussion |
| | 5 min | Abschluss, abschliessende Fragen | |

## WS 13
### Diagnostik und Förderung bei Erwachsenen mit Legasthenie oder Dyskalkulie

*Küspert, Petra, Dr.*
*Würzburger Institut für Lernförderung, Würzburg*

Lern-Leistungsstörungen wie Legasthenie und Dyskalkulie erhalten nicht nur in der Wissenschaft vermehrt Aufmerksamkeit, sondern sind auch zunehmend Themen der öffentlichen Diskussion. So kann die Diagnosestellung beim eigenen Kind den Ausschlag geben, dass ein Elternteil persönliche, belastende Schulerfahrungen neu interpretiert und zur Annahme gelangt, selber von einer solchen Störung betroffen zu sein. Vielfach gelangen erwachsene Personen aber auch durch die eher zufällige Begegnung mit den Themen „Legasthenie“ oder „Dyskalkulie“ zu der Vermutung, ihre eigene dramatische Schullaufbahn könne auch darauf zurückführbar sein und müsse eben nicht an der über viele Jahrzehnte als Ursache angenommenen mangelnden Intelligenz liegen. Es dauert oft recht lange, bis solche Personen den Schritt wagen, sich einer gezielten Diagnostik zu unterziehen, wobei schon die erste Hürde darin besteht, Fachleute zu finden, die passende Testverfahren einsetzen können. In diesem Vortrag sollen darum die diagnostischen Schritte bei Erwachsenen – insbesondere auch geeignete standardisierte Testverfahren und förderdiagnostische Ansätze – aufgezeigt und um geeignete Förderkonzepte ergänzt werden.

## WS 04
### Dyskalkulietherapie bei Kindern mit schwachem Arbeitsgedächtnis

*Küspert, Petra, Dr.*
*Würzburger Institut für Lernförderung, Würzburg*

An Modellen der mathematischen Kompetenz(entwicklung) (ZGV-Modell, Triple Code Modell) werden Risikostellen aufgezeigt, an denen insbesondere Kinder mit schwachem Arbeitsgedächtnis (phonologisches AGD, visuelles AGD, Zentrale Exekutive) Gefahr laufen, entscheidende Meilensteine nicht oder nur erschwert zu erreichen.

Auf dieser Basis werden anschauliche Impulse gegeben, wie diese Kinder im Rahmen der Therapie – und in eingeschränktem Maße auch im schulischen Unterricht – im mathematischen Kompetenzaufbau gezielt gefördert werden können. So werden zum einen Übungsformate vorgestellt, die sich durch möglichst geringe Arbeitsgedächtnisbelastung auszeichnen, andererseits werden Möglichkeiten der gezielten Förderung Exekutiver Funktionen in der Dyskalkulietherapie veranschaulicht. Da auch Kinder mit AD(H)S in diesen Bereichen vielfach Schwierigkeiten haben, könnten auch bei diesen entsprechende Interventionen zielführend sein.

## WS 14

**Intelligenz und Teilleistungsstörung – Diagnosen im Wandel der Zeit**

*Lenhard, Alexandra, Dr.*
*Psychometrica, Dettelbach*

Der Begriff der Teilleistungsstörung impliziert, dass hierbei die intellektuelle Leistungsfähigkeit nicht allgemein, sondern nur punktuell beeinträchtigt ist. Bei der Diagnose von Teilleistungsstörungen kam deshalb der Erfassung der allgemeinen Intelligenz von jeher eine bedeutsame Rolle zu. In aktuellen diagnostischen Empfehlungen wird allerdings zunehmend darauf verzichtet, die Differenz zwischen der allgemeinen Intelligenz und der beeinträchtigten schulischen Leistung als Basis für die Diagnose einer Teilleistungsstörung heranzuziehen.

In diesem Workshop wird der komplexe Zusammenhang zwischen Intelligenz- und Schulleistungen erörtert. Speziell wird thematisiert, welche diagnostischen Ansätze im Laufe der Zeit verfolgt wurden und kritisch beleuchtet, welche Vor- und Nachteile mit den jeweiligen Ansätzen verbunden sind.

In einer abschließenden Diskussionsrunde soll das Für und Wider der einzelnen Ansätze diskutiert und reflektiert werden.

Der Workshop richtet sich hauptsächlich an Personen, die mit der Diagnose von Teilleistungsstörungen befasst sind, also beispielsweise PsychologInnen, Kinder- und JugendpsychiaterInnen und SonderschullehrerInnen. Auch interessierte Laien sind aber herzlich willkommen.

## WS 15

**Rechtschreib-Training und Förderung für Erwachsene und Schüler*innen der Sekundarstufe mit dem „Intelligente-LRS-Schüler-Lernprogramm“**

*Livonius, Uta*
*lrs coaching, Reinbek*

Workshop für

- Erwachsene, Studenten und Oberstufenschüler, die selbstständig ihre Rechtschreibung verbessern wollen.
- Lehrkräfte, Therapeuten und Eltern, die LRS-Schüler der Sekundarstufe fördern und unterstützen.

Wer die Rechtschreibung wirklich begreifen möchte, sollte mit den Grundlagen beginnen. Das gelingt mit diesem Übungsbuch, das lediglich die Laut-Buchstaben-Zuordnung voraussetzt und für das kein Zusatzmaterial nötig ist.

Unter Berücksichtigung individueller Probleme, zum Beispiel beim Erkennen der Vokallänge oder der s-Laute, werden die Rechtschreibregeln systematisch erarbeitet. Dabei geht es immer zuerst um das Verstehen und weniger um wiederholendes Üben. So erklären sich auch Phänomene wie Konsonantenverdoppelung, Dehnungs-h, ie, ß und Großschreibung. Schließlich gelingt es, selbst schwierige unbekannte Wörter sicher richtig zu schreiben. Die erlernten „Rechtschreibregeln auf einer Karteikarte“ unterstützen beim Fehlervermeiden.

In einer Kombination aus Vortrag mit zahlreichen Fallbeispielen und praktischen Übungssequenzen für den Förderunterricht lernen Sie das Lernprogramm kennen.

Ziel ist es, Erwachsene und Jugendliche zu ermutigen, sich (wieder) mit der Rechtschreibung zu beschäftigen, denn es ist möglich, mit überschaubarem Material- und Zeitaufwand die Regeln zu verstehen und anzuwenden. Für alle Lehrenden dient das Lernprogramm als roter Faden und ermöglicht so ein konsequentes Fördern und Üben.

*Uta Livonius erteilt Rechtschreib-Förderunterricht für Gymnasiasten mit LRS und ist Autorin zahlreicher Bücher und Spiele zum Thema LRS in der Sekundarstufe. Als Referentin ist sie bei Lehrerfortbildungen, schulinternen Veranstaltungen und Kongressen tätig.*

## WS 12

**Exekutive Funktionen, Lernen und Lernstörungen – Wechselwirkungen erkennen, beachten und darauf reagieren**

*Schöfl, Martin, Dr.*
*Klinischer Psychologe, Klinischer Neuropsychologe, Linz*

Zielgruppe
Dieser Workshop richtet sich an Pädagog*innen und Therapeut*innen, die Kinder in der Grundschule und Sekundarschule im Bereich des Lesens und Schreibens fördern.

Hintergrund
Bei manchen Kindern reicht die Vermittlung von schriftsprachspezifischen Strategien nicht aus, die Kinder scheinen diese „nicht annehmen zu können oder wollen". Häufig sind Schwächen in einzelnen oder mehreren exekutiven Funktionen, den kognitiven Steuerungsmechanismen, Teil des Problems. Ziel ist es, diese Funktionen zu kennen, zu erkennen, dem Kind zu vermitteln (im Sinne eines Stärken-Schwächen-Profils) und Tricks zur Verbesserung in den Lern- und Therapiealltag einzubauen. EF wird nicht als „Glaubensfrage" behandelt, sondern anhand von Modellen erläutert und definiert. Für die Umsetzung im Alltag werden zielgenaue Fragen an Eltern, Lehrpersonen und vor allem an Kinder selbst geübt.

Methode
Vermittlung der theoretischen Modelle, Darlegung an Videofällen, Übung im Rollenspiel und in der Kleingruppe.



## WS 01

**Lesenlernen mit der Lautgetreuen Lese-Rechtschreibförderung von Carola Reuter-Liehr**

*von Werder, Kerstin*
*Förderschullehrerin, zertifizierte Dyslexietherapeutin nach BVL®*

Zahlen zu Lesestörungen und faktischem Analphabetismus belegen, dass immer mehr Kinder Schwierigkeiten beim Lesenlernen haben. Dabei geht es nicht nur um die Entwicklung, der in gängigen Testverfahren abgefragten Lesegeschwindigkeit und des Textverständnisses – auch nicht allein um die in Schulen geforderten Lesekompetenzen, sondern um Probleme bereits beim Erlernen von basalen Lesefertigkeiten. Demnach sind die Schwierigkeiten als viel grundlegender anzusehen und fordern besondere pädagogisch-therapeutische Beachtung.

Dieser Workshops beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Elementartraining (Band 2/1, 2/2 und Band 3) von Reuter-Liehr und stellt die konzeptimmanenten Inhalte und Methoden (u. a. Vokal- und Clustertraining) auf das Lesenlernen bezogen dar. Dieses Behandlungsvorgehen hat sich in unzähligen Therapien bei Lesestörungen oder ausgeprägter LRS nachweislich bewährt. Darüber hinaus ergeben sich interessante Anknüpfungspunkte für die Ausrichtung des schulischen Anfangsunterrichts.

Informationen zur Sprachsystematik, Silbenstruktur und den konzeptimmanenten Methoden des Reuter-Liehr-Systems werden durch praxisorientierte Beispiele und Übungen zur Entwicklung der Lesefertigkeiten ergänzt.

Der Workshop richtet sich hauptsächlich an LRS-Therapeuten, Förderschul- und Grundschullehrer, steht aber auch anderen interessierten Personengruppen offen.

# Ansprechpartner der Landesverbände

Legasthenie und Dyskalkulie e.V.

# Die Landesverbände des BVL – Hilfe und Erfahrung vor Ort

Über unsere Landesverbände bieten wir Ihnen in allen Bundesländern Ansprechpartner, qualifizierte Beratung und Hilfe. Kompetent, nah und persönlich.

Viele unserer Landesverbände verfügen auch über Gruppen und Ansprechpartner vor Ort. Überdies umfassen die Angebote unserer Landesverbände Veranstaltungen sowie zahlreiche Informationsmaterialien.

## Baden-Württemberg | www.legasthenie-lvl-bw.de

**Vorsitzende / Beratung**
Ina-Maria Lienhart
Tel.: 07641-4 83 24
i.Lienhart@gmx.de

**Legasthenie in den Fremdsprachen**
Ingrid Psaridis
Tel.: 07661-69 95
Ingrid_Psaridis@t-online.de

**Sozialrecht**
Johanna Zier
Tel.: 0761-40 21 50
johannazier@web.de

**Dyskalkulie**
Margret Schwarz
Tel.: 07223-994 65 89
margretschwarz@gmx.de

## Bayern | www.legasthenie-bayern.de

**Beratung**
Birgit Anzenberger
Tel.: 01590-680 28 66
Mo: 09.30–11.00 Uhr
Do: 09.00–11.00 Uhr
beratung@legasthenie-bayern.de

## Berlin-Brandenburg | www.lvl-berlin-brandenburg.de

**Beratung**
Christel Hanke
Tel.: 030-43 666 333
Mo: 16.00–20.00 Uhr
kontakt@ledy-bb.de

## Bremen

**Beratung**
Markus Matheja
Tel.: 0421-21 76 43

## Hamburg | www.lvl-hamburg.de

**Vorsitzender / Beratung**
Karsten Gödicke
info@lvl-hamburg.de

## Hessen | www.lvl-hessen.de

**Beratung**
Heike Unterleider
Tel.: 0151- 58 44 02 92
Mi: 09.00–11.00 Uhr

Anke Schocke
Tel.: 06151-93 35 21
Fr: 16.00–18.00 Uhr
info@lvl-hessen.de

## Mecklenburg-Vorpommern | www.lvl-mecklenburg-vorpommern.de

**Vorsitzende / Beratung**
Ulrike Schilla-Harms
Tel.: 038378-477 555
u.schilla.harms@googlemail.com

### Niedersachsen | www.legasthenie-verband.de

**Beratung**
Marianne Büngel
Tel.: 05031-93 98 97

### Nordrhein-Westfalen | www.ledy-nrw.de

**Beratung / Fragen LRS-Erlass und NTA**
Anneke E. Zieres
Tel.: 02393-17 03 22
Mo: 17.00–19.00 Uhr
Fr: 11.00–12.00 Uhr

**Beratung**
Katja Busse
beratung@ledy-nrw.de

### Rheinland-Pfalz | www.legasthenie-rlp.de

**Vorsitzende / Beratung**
Renate Jarosch
Tel.: 0261-6 24 58
Mo–Fr: 11.00–12.00 Uhr

### Saarland

**stv. Vorsitzende / Beratung**
Silke Heß
Tel.: 0162-436 69 91
hess@lvl-saarland.de

**Beratung**
Christel Hanke
Tel.: 030-43 666 333
Mo: 16.00–20.00 Uhr

### Sachsen | www.lvl-sachsen.de

**Vorsitzende / Beratung**
Manuela Löschner
Tel.: 01522-69 30 345
Do: 20.00–22.00 Uhr
loeschner@lvl-sachsen.de

**Beratung**
Christel Hanke
Tel.: 030-43 666 333
Mo: 16.00–20.00 Uhr



### Sachsen-Anhalt | www.lvl-sachsen-anhalt.de

**Beratung**
Antje Kilian
Tel.: 01522-457 36 62
Di: 18.00–20.00 Uhr

**Beratung**
Christel Hanke
Tel.: 030-43 666 333
Mo 16.00–20.00 Uhr

### Schleswig-Holstein | www.lvl-sh.de

**Beratung**
Tel.: 04893-376 88 53
beratung@lvl-sh.de

### Thüringen | www.lvl-thueringen.de

**Vorsitzende/Beratung**
Katrin Marquardt
Tel. 0361-541 95 84
Mo: 20.00–22.00 Uhr

**Beratung**
Christel Hanke
Tel.: 030-43 666 333

Vertreter unserer Landesverbände können Sie während der Kongresszeiten per Chat oder per Online-Meeting kontaktieren. Nähere Informationen dazu können Sie den Profilseiten unseres Kongressportals entnehmen.

# Informationen

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.

# LEITBILD

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V. (BVL)

## Vielfalt ist gut – Legasthenie und Dyskalkulie sind Teile dieser Vielfalt.

Kinder sind vielfältig – und wir Erwachsene ebenso.

**Stell dir eine Welt vor, in der jeder ungehindert lesen, schreiben und rechnen lernt.**

In diesem Sinne versteht sich der BVL mit seinen Landesverbänden als Wegbereiter für individuelle Bildungschancen.

Unser Weg hat drei Spuren:

1

**Wir unterstützen Betroffene, Eltern, Lehrer, Therapeuten und Lernende durch Rat und Tat.**

- Individuelle Beratung
- Fachinformationen
- Fortbildungen/Fachtagungen/Kongresse

2

**Wir setzen uns für ein Umfeld ein, das Stärken von Menschen erkennt und sie fördert.**

- Förderung von Wissenschaft
- Frühzeitige Diagnostik
- Individuelle Förderung
- Abbau von Barrieren in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf

3

**Wir fördern die Akzeptanz der Vielfalt und sorgen für Chancengleichheit.**

- Lobbyarbeit
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit



## BVL – Wir über uns

**Verbandsgründung aus persönlicher Erfahrung**

1974 ist der BVL aus einer Selbsthilfegruppe von Eltern entstanden, deren Kinder Legasthenie haben. Aus allgemeinem Mangel an Informationen und dem fehlenden Wissen über Lernstörungen, tauschten sich die Mitglieder untereinander aus und zogen Ärzt*innen und Wissenschaftler*innen verschiedener Fachbereiche hinzu. Dies schuf eine fundierte Basis, um unter Einbeziehung wissenschaftlicher Forschung Problematiken von Legasthenie und Dyskalkulie definieren zu können sowie geeignete Therapie- und Förderansätze zu finden.

Heute bilden der Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie (BVL), seine Landesverbände (LVL) und seine Mitglieder eine starke Lobby für Menschen mit Lese-Rechtschreibstörung und Rechenstörung.

**BVL – Ihr praxisnaher und kompetenter Berater**

Wir bieten ein umfangreiches Angebot zur Hilfe und Selbsthilfe. Wir setzen uns ein für bessere Rahmenbedingungen für Menschen mit Legasthenie und Dyskalkulie in Schule, Ausbildung und Beruf und leisten Öffentlichkeitsarbeit für mehr Toleranz und Akzeptanz.

Mit diesem Fachwissen und durch die langjährige Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat sind wir einer der Kompetenzträger in den Bereichen Legasthenie und Dyskalkulie.

**Wir sind für Sie da!**

**Gerne stehen wir Ihnen – auch außerhalb der Kongresszeiten – für ein Gespräch zur Verfügung.**

Sie erreichen die BVL-Beratung unter 0228-38 75 50 54
Dienstag 10.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch 10.00 – 12.00 Uhr
oder per Mail unter beratung@bvl-legasthenie.de

## Sie möchten sich bestmöglich qualifizieren, um Schüler mit einer Legasthenie oder Dyskalkulie nachhaltig zu helfen?

**Dann bieten Ihnen die vom BVL zertifizierten Weiterbildungen "Dyslexietherapeut nach BVL®" "Dyskalkulietherapeut nach BVL" den richtigen Einstieg.**

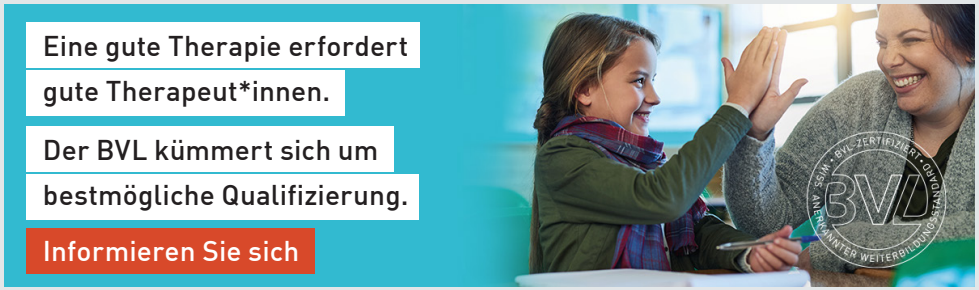
### Was macht die BVL-Weiterbildung so einzigartig?

- wissenschaftlich anerkannter Weiterbildungsstandard
- hohe Akzeptanz und Transparenz
- BVL-zertifzierte Weiterbildungseinrichtungen
- Beratung durch einen großen Bundesverband

Alle Informationen zu den Vorteilen der BVL-Weiterbildung finden Sie auf der BVL-Homepage unter
www.bvl-legasthenie.de/therapeuten-weiterbildung/vorteile-der-bvl-weiterbildung.html

Bei Fragen zur Weiterbildung kontaktieren Sie uns unter
weiterbildung@bvl-legasthenie.de

Gerne melden wir uns bei Ihnen und beraten Sie.





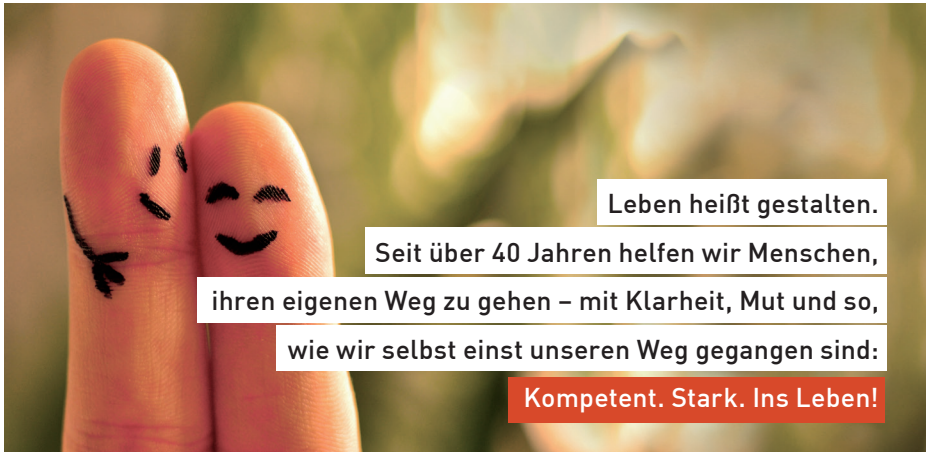

## Viele wertvolle Informationen....

bieten wir nicht nur im Rahmen unseres BVL-Kongresses, sondern auch für unsere Mitglieder:

- durch unsere 4 x jährlich erscheinende Mitgliederzeitschrift LEDY mit aktuellen Informationen zu Wissenschaft und Förderung sowie praktischen Hilfen
- durch viele wichtige Informationen und Hilfen im Mitgliederbereich unserer BVL-Homepage
- durch individuelle, persönliche Beratung.

Menschen mit Legasthenie und Dyskalkulie benötigen Unterstützung. Dafür machen wir uns mit jahrzehntelangem Engagement und unserer Erfahrung stark. So wertvoll unsere Arbeit für Menschen mit Legasthenie und Dyskalkulie sowie deren Angehörige auch ist, so essenziell sind dafür die Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Werden Sie BVL-Mitglied!

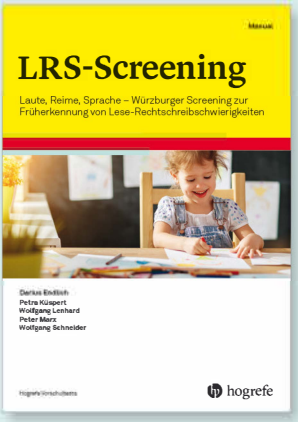


# LRS-Screening

## Laute, Reime, Sprache – Würzburger Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten

D. Endlich / P. Küspert / W. Lenhard / P. Marx / W. Schneider

Hogrefe Vorschultests
Hrsg. von G. Esser / M. Hasselhorn / W. Schneider




Best.-Nr. 01 509 01
Test komplett
**€ 360,00** (385,20 inkl. MwSt.)

**Einsatzbereich:**
Das LRS-Screening ermöglicht schon vor der Einschulung eine Einschätzung des Risikos späterer Lese-Rechtschreibschwierigkeiten. Es eignet sich zum Einsatz für die Schuleingangsdiagnostik und die Frühförderung in Kindergärten und Beratungsstellen.

**Das Verfahren:**
Das LRS-Screening erfasst die Leistung in zwei Inhaltsbereichen. Zum einen werden frühe schriftsprachliche Fähigkeiten anhand der Skalen Phonologische Bewusstheit, Phonologisches Arbeitsgedächtnis, Benennungsgeschwindigkeit (Rapid Automized Naming) und Buchstabenkenntnis erfasst. Zum anderen werden die linguistischen Kompetenzen untersucht mit den Skalen Nachsprechen von Sätzen, Wortschatz (rezeptiv und produktiv) und Pluralbildungen. Die Auswertung ist auf der Ebene der Skalen, der übergeordneten Skalen (frühe schriftsprachliche Fähigkeiten und linguistische Fähigkeiten) sowie des Gesamtwerts anhand von T-Werten und Prozenträngen möglich. Konstruiert als Screeningverfahren gibt das LRS-Screening Hinweise darauf, in welchen Teilbereichen der erfassten Kompetenzen eine eingehendere Untersuchung indiziert ist bzw. spezielle Fördermaßnahmen erwogen werden sollten. Anhand der erzielten Rohwerte kann außerdem ein Risikowert ermittelt werden, der durch eine Zuteilung zu einer von drei Kategorien (Risikobereich, Übergangsbereich und geringes Risiko bzw. unauffälliger Befund) eine individuelle Vorhersage über das Risiko zur späteren Entwicklung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten ermöglicht.

**Bearbeitungsdauer:**
Die Bearbeitungsdauer beträgt ca. 25 Minuten. Falls ausschließlich ein erhöhtes Risiko zur Entwicklung einer Lernschwierigkeit im Lesen und/oder Rechtschreiben ermittelt werden soll, ist es ausreichend, die Aufgaben aus dem Inhaltsbereich Frühe schriftsprachliche Fähigkeiten durchzuführen. Dadurch wird die Bearbeitungsdauer spürbar reduziert.